

Arbeiter-Zeitung

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Arbeiter-Zeitung“ erscheint mit wöchentlichen Ausnahmen. Es ist Publikationsorgan der sozialdemokratischen und kommunistischen Organisationen und amtlichen Organ verschiedener Verbände. G. Wäckerstraße 6, Verlags- und Druckerei: Nr. 246/5, 246/7, 250/5. Persönliche Zustellung mittags von 13 bis 14 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist Rücksicht des Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1.80 und 0.30 RT. in Reichsmark, insgesamt 2.10 RT., für Abholer monatlich 0.45 RT., Postzusatz 2.10 RT., in Reichsmark insgesamt 2.50 RT., bei direkter Einzahlung an den Verlag 2.40 RT. — Einzelverkaufspreis 13 Pf. im Einzelverkauf und 10 Pf. im Rahmen des Zeitungsvertriebs. Hauptgeschäftsstelle: G. Wäckerstraße 6, Verlags- und Druckerei: Nr. 246/5, 246/7, 250/5, Postfach 20319, Halle.

Der Internationale Gerichtshof soll entscheiden Memel vor dem Haag

Aus Riga wird gemeldet:
Das litauische Ministerkabinett beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, die Memelangelegenheit entsprechend dem Wunsch der Signatarmächte des Völkerbundes, dem Internationalen Gerichtshof in Haag zu unterbreiten. Das Ministerkabinett wolle vor allem deshalb diesem Wunsch nicht

widersprechen, weil die Entwicklung unbedingt dazu geführt habe.
Litauen hofft, daß der Internationale Gerichtshof die Souveränität Litauens über das Memelland feststelle. Bekanntlich stehen die Signatarmächte des Völkerbundes auf einem anderen Standpunkt.

Das sind Vertreter des privatt kapitalistischen Systems! Uralzeff und die „Nationalen“ Der schwarzweißrote Raiffeisen-Bankswindel vor Gericht

Vor einer Sonderabteilung des Landgerichts Berlin-Mitte begann am Sonnabend der Verurteilungskampf gegen den früheren Reichsminister und Generaldirektor der Raiffeisenbank, Uralzeff, der eigentliche Hauptkreditgeber, und den Reichsminister Dr. Zühlke. Die Anklage lautet auf schwere Veruntreuung und Betrug.
Die materielle Grundlage des Prozesses bildet der riesige Skandal der Raiffeisenbank, in den prominente Herren der deutschen Politik, so der Landtagsabgeordnete Geismann-Gegeert und der verordnete Reichsanwalt Reichsanwaltpräsident Dietrich-Brenlau auf schwerste Verurteilung sind. Es scheint, als ob der jähige Prozeß, der einen Korruptionsandal von noch nie erzieltem Ausmaß behandelt und der vortrefflich in den Kampf der Reaktion „gegen das System“ paßt, zu neuen Ueberwindungen führen wird, da Uralzeff bereits am ersten Verhandlungstag mit umfangreichen Enthaltungen gedroht hat. Uralzeff, der gegen früher ungenau gealtert ist, hat vor einiger Zeit bereits vor einem Richter Gericht eine Gefängnisstrafe von drei Jahren erhalten; er wurde wegen schwerer Gefährdung für künftighin erklärt. Uralzeff spricht ungemein temperamentvoll und greift das Raiffeisen-Direktorium, auf das er alle Schuld schiebt, aufs heftigste an.

Uralzeff springt zu Beginn der Verhandlung auf und ruft dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Martz, in höchster Erregung zu: „Der Vorsitzende, auf die Anklagebank gehören vor allen Dingen die Direktoren der Raiffeisenbank. Es ist eine läge, wenn behauptet wird, daß ich die Bank ruinieren hätte. Im Gegenteil. Die Direktoren haben mich betrogen hintergangen und kaputt gemacht.“

Die Ranture der Raiffeisenbank hat 1000 Kisten mit Roggen, die in Hamburg lagerten, die Heide für 30 Pfennig gekauft. Und von den 120 Verzeugschuppen, die in meiner Villa waren, sind nur 21 zum Verkauf gekommen. Wo sind die anderen geblieben? Ich weiß, wo sie sind. Sie sind in den Wohnungen der

Raiffeisenbetreuer. Sie machen sich ja keinen Begriff, Herr Vorsitzender, was für eine widerliche Akkupation auf der Raiffeisenbank herrscht. Den Präsidenten der einzelnen Direktoren ist gar nicht zu beschreiben. Die erste Garantie der Raiffeisenbank war genau so lächerlich wie die zweite. Jeder dieser beschuldigten Herren wollte Geld haben.“

Dann kommt die nächste Geschichte eines Juwelensäckchens zur Sprache, das als Sicherstellung Uralzeff bei Raiffeisen besorgen werden war. Dieses Säckchen enthält Juwelen, Goldstücke und angeblich auch ein Etui aus dem früheren zaristischen Kronjuwelenschatz. Aus diesem Säckchen, zu dem, wie Uralzeff mitteilt, nur zwei Raiffeisenbetreuer die Schlüssel fanden, sind die meisten Juwelen verschwunden. Die Staatsanwaltschaft mußte in dieser mysteriösen Diebstahlsaffäre das Verfahren als ungelöst einstellen. Als konkreter Fall für die angebliche Unreife des Raiffeisen-Direktoriums ihm selbst gegenüber führt Uralzeff das Geschäft mit dem Königsberger Dampfmaschinenpatent an. Es handelt sich um ein Spekulationsgeschäft der Raiffeisenbank, bei dem man sich, wie Uralzeff angibt, um viele Millionen verpetert hat. Diesen Schuld, den keiner zahlen wollte, habe man unter Vorpiegelung „daß es ein glänzendes Geschäft ist“, an ihn abgetreten.

Den Inhalt der jetzigen Anklage bildet das sogenannte „Außen-Geschäft“, bei dem Uralzeff Raiffeisen in geradezu phantastischer Weise an der Nase herumgeführt hat. Das Ganze hat sich an wie eine übermäßige Filmkomödie. Angeblich hat Uralzeff ein in die Millionen gehendes illegales Aufsehergeschäft getätigt und auf dem Dampfer „Jris“ 600 Tonnen Farbstoff und 300 Tonnen Chemikalien nach Reningrad verfrachten lassen. Diese Ware soll mit 7 Millionen veräußert worden sein. Die Ladung ist niemals abgegangen, die Urkunden, die Uralzeff vorwies, waren gefälscht. Das Außen-Geschäft, mit dessen Ertrüßlingen Uralzeff seine vielen Risiken kreditierte auf einen Schlag ausgleichen wollte, war höchstwahrscheinlich fingiert. Fast täglich liefen Telegramme ein, auf denen ein sogenannter Mann namens Stromberg, den Uralzeff als seinen Jugendfreund bezeichnet und den keiner bisher zu Gesicht bekommen hat, mitteilt, daß „in den nächsten Tagen 1½ Millionen zu erwarten seien“. Raiffeisen schickte mehrere Leute nach Paris und Riga, um das ausstehende Geld in Empfang zu nehmen; von dem großen unbekannten Stromberg war nichts zu sehen. Um die Kontrolle auf den Spitzpunkt zu treiben: Raiffeisen gab Uralzeff 47 000 RT., um Stromberg in Paris oder Riga aufzufinden und das Geld aus dem Raiffeisenkonto herauszubekommen. Uralzeff fuhr ab, fand aber weder Stromberg, noch das Geld. Im übrigen behauptet Uralzeff, daß die Raiffeisenbetreuer von der Illegalität dieses Geschäftes genügt hätten. Es wären ihm 9000 Dollar des Reichsgeldes für dies „Geschäft“ ausgehändigt worden. Um weiteren Verlauf der Verhandlung wurde auch Uralzeffs Mitangeklagter, Rechtsanwalt Dr. Zühlke, kurz vernommen.

Milde für Raketenellenbogen Drei Monate Gefängnis und Haftentlassung

In dem Berliner Prozeß gegen die Generaldirektoren der Schallheh-Pagenhofer K.-G. wurde am Sonnabend mittags ein Urteil gefällt, das allgemeines Befremden erregt hat und den Strafverfahren der Staatsanwaltschaft scharf entgegensteht. Ludwig Raketenellenbogen, der Hauptangeklagte, wurde nur wegen Bilanzverfälschung zu drei Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, ausnahmsweise einem weiteren Monat Gefängnis, verurteilt. Die Frage des Prozeßbetrags ließ das Gericht wegen angeblicher Verjährung fallen, das Delikt der Untreue wurde verneint. Die Strafe wird als durch die Unterlassungshilfe verhöhl angesehen, der Haftbefehl wurde sofort aufgehoben.

(Hauptstrafe von einem Monat 10 000 Mark Geldstrafe, dazu noch weitere 10 000 Mark. Die Angeklagten Sobornheim, Kaufman und Junke wurden freigesprochen. Soweit keine Verurteilung erfolgt ist, fallen die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last.

In der Begründung des Urteils sagt das Gericht, daß Raketenellenbogen Untreue nicht nachgewiesen werden könne. Im Falle des Prozeßbetrags müsse analog einer Verurteilung des Prozeßbetrags die Verjährung festgestellt werden. Die Bilanzverfälschung sei zu wahren. Die Angelegenheit einer Bilanz müßten auf jeden Fall unterfrend sein; das Interesse der Gesellschaft dürfe nicht über der Wahrheit stehen. Das sei aber hier der Fall gewesen. Was Sobornheim, Kaufman und Junke angeht, so hätten sie von den Verjährungsmaßnahmen Raketenellenbogens nichts gewußt. Die Angeklagten nahmen das Urteil mit großer Befriedigung an.

Hermann Müllers Todestag

Am gestrigen ersten Todestag Hermann Müllers — dessen auch im Rundfunk am Sonnabend eben erst gedruckt wurde — legte der Parteivorstand durch Genossen Otto Weis auf das Grab des entschlafenen Führers einen Kranz nieder.

Zuchthausmeuterei in Mexiko

In dem mexikanischen Zuchthaus Salaya gab es am Sonnabend abend eine schwere Meuterei. Mehr als zwei Hunderte an lebenswichtigen Zuchthausbesuchern versuchten, die Freiheit zu erlangen. Der Aufruhr gelang nach langem Kampfe etwa 200 zu entkommen. In dem Kampfe wurden drei Gefangene und ein Wächter getötet, mehrere andere Wächter wurden schwer verletzt. Später wurden zwölf Aufrechter wieder dingfest gemacht.

Chinas Innenminister tritt zurück

Infolge schwerer Meinungsverschiedenheiten mit dem Reichspräsidenten ist der chinesische Innenminister Fung am Sonnabend von seinem Amte zurückgetreten.

Weil er für Hindenburg sprach ...

Braunschweig, 20. März. (Eigentlicher) Reichminister Klages hat gegen den Behrer Jud an der katholischen Schule in Braunschweig ein Untersuchungsverfahren eingeleitet, weil Jud in einer Schulbesuche den Reichspräsidenten von Hindenburg gewürdigt hat.

Strafenbahnungluck in Liff's

Bei einem Straßenbahnungluck in Liff's, das sich infolge heftiger Wechsellagerung ereignete, wurden vier Personen getötet und zehn schwer verletzt. Die G.P.L. hat mehrere Beamte der Straßenbahn verhaftet.

Uralzeff gab dafür Sicherheiten sehr ominöser Art, Roggen, Weizen und Chemikalien, Perlenketten und Sägen. Sein Verstoß hätte die „Sicherheiten“ je gesehen; aber wenn es auch toll klingt, es ist höchstwahrscheinlich wahr: Diese angeblichen Sicherheiten genügen für das verdräuflich leichtfertige Raiffeisen-Direktorium, um dem Hochkapital jede Bestimmung, die er verlangt, zu übergeben.
Über die Herren waren nicht nur nichts, sie waren auch formlos. Wenigstens behauptet Uralzeff, daß er dem Raiffeisen-Direktorium Krone und dem Goldbesitzer der Bank „Reichsanwalt Dr. Sange, von den revolutionären Geldern käuflich eine Provision in



Reeder werden subventioniert

Die öffentliche Hand muß wieder einmal helfen

Die Reichsregierung hat beschlossen, daß das Reich für die in Tot geratenen deutschen Fischereien und Schiffahrtunternehmungen einen Gesamtbetrag von 77 Millionen Mark garantiert, wovon 7 Millionen auf die Temporeedereien, der Rest auf die übrigen entfällt. Voraussetzung für diese Subvention ist, daß die alten Kreditgeber und die Geschäftsführung der Reedereien gewisse Unterlagen dafür schaffen. Die alten Kreditgeber haben sich bereit erklärt, die bis Ende März dieses Jahres laufenden Anleiheverträge von 140 Millionen Mark zu einem niedrigeren Zinssfuß zunächst bis Ende Februar 1933 weiterlaufen zu lassen. Der Zinssfuß entspricht dem Reichsbankfuß. Für die Kredite in ausländischer Währung von rund 67 Millionen Mark sind die Bestimmungen des Stillhalteabkommens maßgebend.

Die Vorkasse der Fapag und des Reichdeutschen Lloyd sind übereingekommen, ihr Aktienkapital im Verhältnis von 10:3 zusammenzulegen, d. h. bei jeder der beiden Gesellschaften auf 48 Millionen Mark. Außerdem bleibt ein Referendums von 48 Millionen und eine Spezialrezerve von 24 Millionen bei jeder der beiden Gesellschaften bestehen. Die seit dem Vorjahr eingeführten Sparmaßnahmen der beiden Gesellschaften werden verstärkt durchgeführt, so daß Mißbräuche von 65 Millionen Mark erreicht werden sollen.

Ein neues Bankenkonglomerat, an dem jedoch die Bank für Industrieobligationen, die Reichspost und die Reichsbahn nicht beteiligt

sind, soll weitere Kredite von 44,4 Millionen Mark zu den für die alten Kredite vereinbarten Zinsen zur Verfügung stellen. Dasselbe werden entsprechende

Sicherungen gegeben in der Beschaffung von Schiffszwecken.

In der Nebereizung von Wertpapierbörsen u. a. m. In den Monaten der beiden Gesellschaften sind nicht aufzufassen die Ansprüche auf 144 Millionen Mark Freigabe (für die im Weltkrieg in USA. beschlagnahmten Schiffe) und auch nicht die Restschuldbeträge von 34 Millionen Mark für frühere Freigabe, die erst im laufenden Jahr durch den zu erwartenden Spruch des Obersten Gerichtshofes zahlbar werden. Diese Ansprüche werden im Ansehung der Auszahlung der Reichsschiffe dem Reich übergeben werden. Der fünftägige geschlossene Besetzungstermin von Krieg und Krieg soll aus 30 Mitgliedern bestehen, von denen acht der Zustimmung der Reichsregierung bedürfen. Zur Sicherung der Überfahrt über die Maßnahmen der Geschäftsführung bestellt sich die Reichsregierung vor, unter den Mitgliedern des Ausschusses einen besonderen Besetzungstermin zu ernennen.

Durch eine besondere Abmachung bis zu 23 Millionen Mark sollen die Reedereien in den Stand gebracht werden, beim Wieder-aufleben der Konjunktur rasch Schiffsaufträge zu erteilen, da ein großer Teil des gegenständlichen Schiffbaus den jetzigen Kapazitäten an Schnelligkeit nicht mehr genügt.

Kampf um Preußen!

Severing spricht in Düsseldorf

Düsseldorf, 19. März. (Eigenbericht.)

In der Düsseldorfer Heftkaffe sprach der preussische Innenminister Severing am Sonnabend zur Präsididentswahl und zur Preußenwahl. Severing, der von der vielaußenbedingten Wange stürmisch begrüßt wurde, führte u. a. aus:

Am 10. April muß das deutsche Volk vollenden, was es am 13. März begonnen hat. Die Anglistische vor dem Nationalsozialismus ist im Verschwinden — das ist der Gewinn des ersten Wahlganges.

Die großen Arbeitermassen haben die sozialdemokratische Parole, Stille zu schlagen und Bindenburg zu wählen, verständnisvoll und in feiner Disziplin befolgt. Die große Kranienzang, die alle Anhänger eines demokratischen und friedlichen Deutschlands am 10. April machen müssen, um den an sich gewissen Sieg des bisherigen Reichspräsidenten übermäßig zu gestalten, muß eine weitere Etappe auf dem Wege der Niedergangung des Reichismus sein.

Mit der Erinnerung daran, daß die Kommunisten die gleiche traurige Rolle beim preussischen Volksentscheid für die Landtagsauswahl im vorigen Jahr gespielt hatten, leitete Severing zu den Preußenwahlen am 24. April und ihrer politischen Bedeutung über: Nicht nur in Preußen, sondern auch in anderen großen Ländern, wie in Bayern und Württemberg, wird zu den Landtagen gewählt. Es würde verhängnisvoll, die Bedeutung dieser Wahlen für die Geschichte der äußeren und inneren Politik zu unterschätzen. Sie sind von größter Wichtigkeit für die Reichspräsidentenwahl. Der Nationalsozialismus hat die Höhe seiner Entwicklung überschritten, blickt aber immer noch eine gefährliche Macht. Was er auf dem Wege über die Reichspräsidentenwahl nicht erreichen wird, wird er in einer letzten Kraftanstrengung über die Landtagswahlen zu erringen versuchen. Die Beispiele nationalsozialistischer Mißregierung in Thüringen und Braunschweig zeigen, was das deutsche Volk dabei zu verlieren hat. Schon von dem Experiment in diesen beiden kleinen Ländern ist eine Welle der Beunruhigung und der größten Schwierigkeiten über die deutsche Politik ausgegangen.

Ton größtem Anteil für Staat und Wirtschaft in Deutschland aus, wenn sich die gleichen Kräfte der Macht in Preußen und damit der Herrschaft über Polizei und Schule beschließen.

Bei der Bedeutung der preussischen Verwaltung für das Reich würden der Reichsregierung und ihrem Befehle aus einem Siege der Reaktion in Preußen die allergrößten Gefahren erwachsen. Eines der Hauptbedenken, die die preussische Regierung seit Schaffung der Republik für sich in Anspruch nehmen kann, ist das der unbedingten Reichstreue, sie hat stets die Behörden für die Reichstreue, die aus der unvollkommenen Verfassung hervorgehen, durch eine zuverlässige Stützung der Reichspolitik überwinden. Ein Abweichen von diesem Kurs könnte zu einer schweren Erschütterung der Reichseinheit führen.

Minister Severing übt ferner die Arbeit, die Preußen im einzelnen unter diesem republikanischen Kurs in den letzten Jahren geleistet hat.

Es bleibt Preußens historisches Verdienst, die Vorkerschöpfung einer bevorrechtigten Klasse in allen staatlichen Machtpositionen gebrochen und dem demokratischen Gedanken freie Bahn geschaffen zu haben.

Bescheiden ist, daß in den beiden großen Bewegungen, die das neue Preußen zerrüttern möchten, im Stahlhelm und im Nationalsozialismus Hohenzollernprinzen als die Repräsentanten der Räte führend sind, die ihre alte Vorkerschöpfung mit neuen Methoden wieder aufrichten will. Im Rheinland, das unter der Vorkerschöpfung des bürgerlichen Großgrundbesitzes im alten Preußen am meisten gelitten hat, machen sich alle Schichten der Bevölkerung in übermäßiger Wehrheit zum Schutze der neuen Preußen und zur Sicherung derjenigen Grundgesetze zusammenzuschließen, die es uns gedrückt hat: Gleichberechtigung der Staatsbürger, Schutz der Schwachen, Toleranz gegen den anders Denkenden und eine Staatsverwaltung, die von Volle ausgeht! Man wird aber auch in den der preussischen Regierung gegenüberstehenden Kreisen damit rechnen müssen, so lösch der Minister, daß sie die ihr zur Verfügung stehenden Machtmittel gegen Terror, Gewalt und illegale Pläne in vollem Umfang zur Anwendung bringen wird. Duldbarnheit hört da auf, wo sie durch Gewalt von anderer Seite mißbraucht werden soll. Man hat die preussische Aktion gegen die illegalen Pläne der sogenannten Sturmabteilungen der NSDAP als Wahlmacht, Sensationsfaktor um, abzutun versucht. Aber nicht kennt, weiß, daß mit von allen Senatoren die politischen am widerlichsten sind. Auch von Wahlmacht kann keine

Rede sein. Wenn nicht die politischen Hoffnungen die Bewehrung der SA an vielen Stellen nachgewiesen hätten, wären die angelegten Kräfte und andere Maßnahmen überflüssig gewesen. Das waren sie nun aber leider nicht. Alle Wählergruppen der Stillesten werden die Tatsache nicht aus dem Welt schaffen, daß die Ersparnisse der sogenannten braunen Kräfte einem Schwere erreicht haben, den zu überschreiten kein Staat fähig ist, der sich nicht selber preisgeben will.

Was heißt hier noch Legalität?

Notwendige Anmerkungen zu den Bürgerkriegsvorbereitungen der SA.

Zu die Veröffentlichung des preussischen Innenministers über die nationalsozialistischen Bürgerkriegspläne ist ein rundes, klares und demoralisierendes Reagenzglas niemals erfolgt. Die Erwiderungen Hitlers enthielten lediglich drei Feststellungen:

1. Feststellung: Die NSDAP sei nach wie vor legal und erstrebe ihre Ziele mit legalen Mitteln.
2. Feststellung: Einzelbewaffnung bei einzelnen Gruppen oder einzelnen Mitgliedern sei möglich, werde aber von der Leitung nicht gebilligt.
3. Feststellung: Die Alarmierung der SA wird zugeben, aber mit harmlosen Erklärungen motiviert.

Zu der 3. Feststellung sind einige notwendige Anmerkungen. Keinem Menschen in Preußen ist es eingefallen, die Zusammenziehung unbewaffneter Nationalsozialisten in ihren Bezirkslokalen während der Wahlnacht zu beanstanden. Hätte Herr Hitler nichts weiter beabsichtigt, als jene Anhänger vom der Straße fernzuhalten, so hätte keine Polizeiermahnung und kein Ministerium den geringsten Anlaß zum Einschreiten gehabt. Wenn heute der Versuch gemacht wird, die Alarmierung der SA als eine Vorstöße- und Ordnungsmassnahme hinzustellen, so ist das ein dreifacher Fälschungs- und Täuschungsversuch unter der Parole „Freiheit, sich mir bei“.

Das vom preussischen Ministerium des Innern veröffentlichte Material läßt zweifellos erkennen, daß die SA nicht in ihren Heimen und Bezirkslokalen zusammengezogen werden sollte, sondern im Gegenteil aus diesen Heimen und Bezirkslokalen heraus, versehen mit Proviant und Transportmitteln, sich außerhalb der Städte in militärisch organisierten Bereitstellungsräumen anzubauen hatte.

Herr Groener in seiner Eigenschaft als Verfassungsminister läßt freilich erklären, daß ihm durch den sogenannten Chef des Stabes, den letzten Befehlshaber Herrn Röhmer, über die Alarmierung der SA rechtzeitig Mitteilung gemacht worden wäre. Wir stellen daher die Frage an den Herrn Verfassungsminister:

Ist ihm mitgeteilt worden, daß die SA sich in ihren Verfassungsräumen, Heimen und Bezirkslokalen sammeln sollte, oder ist ihm mitgeteilt worden, daß die SA herausgezogen und außerhalb der Städte in genau vorbereiteten beschlossenen Unterkünften zusammengezogen werden sollte? Ist ihm mitgeteilt worden, daß die SA zur Sicherung ihrer Mitglieder in der Wahlnacht von der Straße ferngehalten werden sollte, oder wurde ihm mitgeteilt, daß die SA, versehen mit Proviant für mehrere Tage, versehen mit Anweisungen zur Bewaffnung und zur Requisition von Kraftfahrzeugen sich außerhalb der Städte konzentrieren sollte?

Es ist notwendig, auf diese Dinge hinzuweisen, damit Sachverhalt und Fragenstellung nicht verwischt werden. Keine Legalitätsbetonung der Welt kann darüber hinwegtäuschen, daß eine von höherer Stelle an die Standarte 149 in Schneidemühl ergangene Anweisung belang.

Daß die SA die Waffen der legalen Landesverteidigung „Beschlagnahmen“ soll.

Wenn Herr Groener mittel, daß ihm ein großer Teil der Vorgänge längst bekannt sei, so muß die Frage aufgeworfen werden: muß dieser an die Standarte 149 in Schneidemühl gerichtete Befehl auch Herrn Groener betreffen?

Aber sehen wir einmal von Herrn Groener ab und beachten wir einmal jene sonderbare Art von Entlassungsoffensive, die von rechtsbürgerlichen Blättern nicht Jugenbergher Prägung verstrahlt wird. Da ist das Bestreben deutlich erkennbar, das vom preussischen Ministerium des Innern vorgelegte Material zwar nicht zu betreiten, aber als harmlos und dilettant

Notverordnung Steuerreform

Direktsteuererhebung und Regelung der Real- und Kraftfahrzeugsteuer

Die Reichsregierung hat am Sonnabend eine Notverordnung erlassen, in der Bestimmungen über die Erhebung der Realsteuer, die Kraftfahrzeugsteuer und andere wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen enthalten sind.

Für die Direkterhebung hat die neue Notverordnung vor, daß die Reichsregierung am 1. März in Hannover gefestigt wird, während die Gemeindefiskalverwaltung grundsätzlich um 40 Prozent erhöht wird. Das Konzept der Erhebung bei den Gemeinden findet nur darin eine untere Grenze, daß der Steuerfuß von 4 Mark je Hektar nicht unterschritten werden darf. Zur Entschädigung der Gemeinden, in denen die Realsteuer zu unten ist, stellt das Reich 28 Millionen Mark zur Verfügung. Noch nicht entschieden ist die Frage, wann diese neuen Realsteuerfüße in Kraft treten. Die Regierung hat von Anfang an den Wunsch vertreten, daß ein Abbau der Realsteuer nur dann durchgeführt wird, wenn die gesamte Steuererhebung dem Budget ausreicht. Dies kommt und dementsprechend der Steuerfuß um 15 Prozent sinkt. Da mit den Erwerbslosen und den Gewerbetreibenden noch keine Einigung erzielt worden ist, hat sich der Reichsfinanzminister die Entschädigung der Realsteuererhebung vorbehalten.

Die Realsteuererhebung, die durch Notverordnung vom 1. Dezember 1930 angeordnet war, erstreckte sich nur auf das Rechnungsjahr 1931. Die neue Verordnung sieht eine Verlängerung dieser Steuer bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1932 vor. Eine Herauslösung der zur Zeit geltenden Höhe für Realsteuer ist also bis zu dem genannten Termin ausgeschlossen. Lediglich für die Gemeinden, deren Steuerfüße unter dem Bundesdurchschnitt liegen, ist auch jetzt die Möglichkeit zur Erhöhung der Realsteuer bis zum Bundesdurchschnitt offen gelassen.

Am Interesse einer Reduktion des Kraftfahrzeugsteuerfußes wird der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer für das Rechnungsjahr 1932 von 10 auf 5 Prozent ermäßigt.

Im fünften Teil der Notverordnung werden die Fristen für die Ermäßigungen der Landesverwaltungen bei den Spar- und Girokassen, die notwendigen Maßnahmen zur Reform ihrer Organisation zu treffen, bis zum 30. September verlängert.

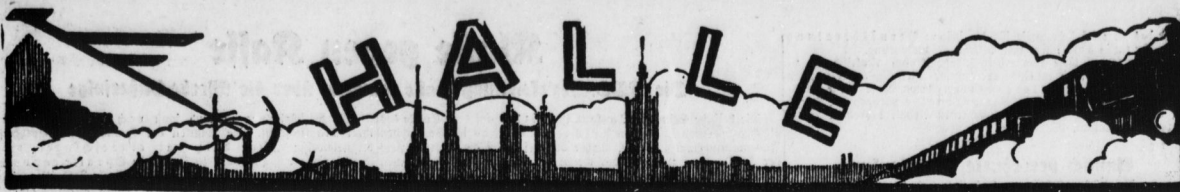
Der Schluß der Verordnung beinhaltet sozialpolitische Maßnahmen. Die vorgesehene Regelung des Systems der Einfuhrsteuern ist nicht im neuen Zustand, sondern legalisiert lediglich den bestehenden. Nach den neuen Bestimmungen können die Befreiungen der Einfuhrsteuern für Getreide und Hülsenfrüchten, also die Exportsteuer, die gleiche Menge der zum Einfuhrsteuern-System erhaltene Waren, die sie exportiert haben, Zollfrei oder zu ermäßigten Zollsätzen einführen.

Hohe Spielerei abtun. Ein ungläubliches Unterfangen! In diese Angelegenheit ist man wirklich nicht mehr zu zaghaft, sondern die Handreichliche der Nationalsozialisten sollte man kennen. Wir stellen fest: Der von den Nationalsozialisten abgeleitete Jern-niederungspunkt liegt im Original bei den preussischen Behörden. Es ist kein klar, der zu einem unbestimmten Zeitpunkt in Kraft gesetzt werden soll; denn er sagt in seiner Einleitung ausdrücklich, daß die Maßnahme über beabsichtigte Vorbereitungen bis zum 11. März 1932 unter dem Stichwort „Weste Jahn“ nach den Zentralstellen der SA zu laufen

sei. Der Plan sieht eine Konzentration der gesamten Berliner SA mit Ausnahme eines einzigen Sturmes außerhalb der Grenzen Berlins vor. Zugleich soll die SA der gesamten Mark Brandenburg in einem weiten Ring um Berlin herumgezogen werden, um dort in genau bestimmten Verammlungs- und Bereitstellungs-räumen Aufstellung zu nehmen. Was hat das noch mit Legalität zu tun? Was hat das mit Schutz der SA vor Überfällen, mit Ordnung- und Vorbereitungsmaßnahmen zu tun? Und nochmals: was das dem Herrn Reichsfinanzminister bekannt?

Man hat im SA-Sager, mitgeteilt durch die folgenreichen Prophezeien des Dr. Goebbels, an einen Hirtenschein in jedem Falle geglaubt. Der Sieg Hitlers, gleichwie es mit relativer oder absoluter Wehrkraft errungen, sollte zum Rückgehen ausgenutzt werden. Der Sieg Hitlers sollte das Signal sein für die unmittelbare Radteroberung durch die NSDAP. In der Jugenbergher-Presse war zu lesen, daß man illegale Aufstände bei einem Siege Hitlers zu befürchten hätte und zu diesem Zweck Vorbereitungen getroffen habe. Selten wir einmal leichtglaublich und nehmen diese Annahme als wahr hin: Was ist das dann? Auch dann ist das Vorgehen der NSDAP, nichts anderes als illegal und ein Verstoß gegen Gesetz, Recht und Verfassung. Zum Niederlegen irgendeiner Aufgabe von links ist die Staatsgewalt berufen, niemand anders. Der preussische Minister des Innern hat wiederholt und mit aller Deutlichkeit betont, daß er von seiner Seite, auch von befreundeter republikanischer Seite, keine irgendeine gezielte Hilfe für die Polizei annehmen werde. Wir sind sicher, daß der Herr Reichswehrminister auf dem gleichen Standpunkt steht — jedenfalls muß man das aus seinen bisherigen Erklärungen schließen. Was sollten dann die Vorbereitungen zum Aufmarsch, zur Beschlagnahme von Waffen, zur Requisition von Kraftfahrzeugen?

Der Fall liegt bismal so eindeutig, daß ein Ausweichen nicht möglich ist. Es kann keine Stelle in Deutschland geben, die ein derartiges Vorgehen mit noch so großen Auswegsmöglichkeiten in Laufen von nationalsozialistischen Verammlungen unter stürmlichem Gelächter der Anwesenden inoffiziell würde. Erst kürzlich haben schlesische Gerichte und nach ihnen das Reichsgericht sich mit nationalsozialistischen Blättern beschäftigt, die die mildesten Bemerkungen mit dem Zusatz verließen: „Selbstverständlich illegal“. Der Begriff der Legalität hat sich zu einem Spottwort in den Mägen der republikanischen Staatsgewalt, und die Zeit ist jetzt vorbei, wo hinter einer derartigen Tarnung noch Schutz möglich ist. Der Hinweis, daß die Nationalsozialisten ihre Pläne dem Herrn Reichsfinanzminister zur Kenntnis vorgelegt hätten, ist für beide Teile — für den Herrn Reichsfinanzminister und die NSDAP — überaus gefährlich. Kein Mensch in Deutschland wird auf eine Cannonenkattik noch hereinfallen, die sich vor Begehren einer Straftat das berühmte Bild beschafft.



Der Kupferstern

Die große Hoffnung des Preisfremden

Der Wunsch, der nach wenigen Jahren ein danktes, verzogenes Leben führt, der während der Inflationsjahre als lächerlicher Restbestand glücklicher Zeiten gewertet wurde, er wird mit einem Schlag wieder ein begehrter Artikel werden. Wird die Zahl der vorhandenen Münzen ansteigen, um unseren Bedarf zu decken? Zur Bekämpfung sei gesagt, daß annähernd 120 Millionen Kupferstücke im Verkehr sind, daß rund 50 Millionen Stück auf der Reichsbank und an anderen Stellen liegen, die im Bedarfsfall ihren Kupfer den Kollegen zu Hilfe eilen können. Auf den Kopf der Bevölkerung werden durchschnittlich zwei Kupfermünzen gerechnet, ein Durchschnittsbauhalt verhält also der Berechnung nach über 6 bis 10 Einpfennig- und Zweipfennigstücke.

Die entscheidende Schlüsselrolle im Kampf für die neue Sparbarkeit aber soll das Herz der neuen Wertscheinigkeit spielen. In den letzten Wochen haben 50 Millionen fundamentsicherer Bier die deutschen Wägen verlassen und den Weg in die Kaffeekasse angetreten. Mit dem Erfolg dieser Münze soll nach der Meinung Dr. Goetzels der ganze Erfolg der Preisfestsetzung abgetragen werden bestimmt sein. Erst wenn die Konkurrenz zwischen dem populären 5-Pfennig-Stück und dem bisher mit großer Skepsis erwarteten „Bierer“ zugunsten der Bierpfennigmünze entschieden ist, wird sich zeigen, ob die große Masse den Sinn der Preisfestsetzung verstanden hat. Hat sich das Kupferbilium für den Bierer entschieden, dann ist der Weg frei, das 5-Pfennig-Stück, das im Antommensbedarf eine untergeordnete Rolle spielt, einzugliedern. Erwähnung zur Sparsamkeit. Wird dieser Begriff der großen Masse wieder in Fleisch und Blut übergehen? Ein Blick in die Unzahl der Briefe, die dem Preisfremden vorgelegt werden, beweist, daß alle Schichten des Volkes, daß alle Gewerbe zumindestens die Bestrebungen der Überwachungsstelle leidenschaftlich diskutieren, freudig auch vielfach mitberaten. In denselben Augenblick, in dem Tausende die Preisfestsetzung freudig begrüßen, fassen sich tausend andere in ihren Interessen geschädigt und schreien empört nach Berlin. Sie gehen in ihrem Eifer so weit, daß sie ihre Erklärungen auf direktem Wege an den Reichskanzler schicken, um die Wichtigkeit ihres Schreitens zu unterstreichen.

Die langsame Reichspost

Durch die Einführung der neuen Tarife bei der Post sind auch verschiedene Wertigkeiten außer Gebrauch gekommen. So besteht insbesondere für den Brief- und Kartennachschreiber keine Nachfrage mehr nach Fünfpfennigpostmarken. Das hat auch eine Umänderung der Automaten nötig gemacht. Allerdings merkt man immer noch auf den Automaten für die Zwölfpfennigmarken. Man muß sich einweisen lassen, daß man aus dem Apparat für Sechspfennigmarken gegen Entlohnung eines Zwölfpfennig- und eines Vierpfennigstückes zwei Marken löst. Weiterhin ist es jetzt nicht mehr möglich, den Automaten Postmarken mit aufgedrucktem Werteschein (in 5-Pfennig, 10-Pfennig und 4 Pf.) zu nehmen. Günstig bekommen nur bald die fehlenden Briefmarkenpendler.

Eine Serie schwerer Unfälle

Am Sonnabend wurde im Unterföhring ein Mann von einem Personauto überfahren. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sich seine Verletzungen als sehr schwer herausstellten. Schwerverletzt wurde auch ein höheres Mädchen, das erkrankt in der Ludwig-Wunderer-Straße unter die Räder eines Autos kam. Es fand Aufnahme in der Klinik.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich auch am „Rosenpark“. Der Maschinenmeister Sperling, der sich mit seinem Motorrad auf der Rückfahrt von Halle nach Müllitz befand, geriet mit seiner Maschine in die Straßenbahnspuren, wobei er so unglücklich stürzte, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Sperling wurde in die Chirurgische Klinik nach Halle gebracht.

Großer Abrennen in der Seiffstraße

Am Sonnabend sind aus einem Unfälle ereignete sich in der Seiffstraße 18 goldene und silberne Rennmaschinen gefahren worden. Die Uhren gingen sämtlich an einem Ausstellungsrecht, das sich im Schaulustig befand. Der Dieb hat auch dieses Recht missbraucht. Unter den gestohlenen Uhren befinden sich die Stück tafelfähige goldene Spinnraduhr. Bei den anderen 12 Uhren handelt es sich um überr.

Wir heißen euch willkommen!

Jugendweiche 1932

Noch nie sah sich eine Jugend bei ihrer Entlassung ins Leben einer so schweren Lage gegenüber wie jetzt. Geboren am Ende des furchtbaren Krieges der Weltgeschichte, waren die ersten Jahre bereits angefüllt mit trüben Ereignissen: Unruhen, Inflation und jetzt eine erschreckende Wirtschaftskatastrophe. Das ist der Lebensgang des Jahrganges 1917/18, der gestern in der Aula der Klosterschule die Jugendweiche empfing. Genosse Hans Weidert sprach in seiner Weisheit Worte, die den Weg zu den Herzen fanden.

Jugendweiche — fest und feier! Dieser Tag gehört den Jungen und Mädchen, die ins Leben hinaustrreten. Viele werden nicht ungenut aus der Schule scheiden. Nun sind sie nicht mehr Kinder, sie treten neben ihre Eltern, als junge Genossinnen und Genossen. Sie treten in einen neuen Lebenskreis.

Jugendweiche! Dieser Tag gehört auch den Eltern! Manchem Vater ist es schwergefallen, sein Kind so weit zu führen. Vielleicht wird diese Jugend, die notwendig ist, sich stärker im Leben durchsetzen können. Die Eltern müssen ihren Kindern Vorbild sein, damit sie sich Sozialisten werden. Dieser Tag gehört aber auch der sozialistischen Kulturgemeinschaft. Sie ist eine besondere Feier im Sinne sozialistischer Kultur.

Seid geweiht zur Arbeit! Wer denkt dabei nicht an die furchtbare Arbeitslosigkeit? Und doch kann man die Jungen und Mädchen nichts besseres als Herz legen als: Arbeit, wo und was ihr könnt. Arbeit! Es wird euch alles einmal zur Verfügung kommen. Arbeitet aber auch an euch selbst. Geht in die Jugendorganisationen der sozialistischen Arbeiterkraft hinein! Dort findet

ihre auch die Freude, die mit der Arbeit verbunden sein muß. Euch die rechte Freude und führt euch vor dem Alkohol. Wer die Jugend liebt, haßt den Alkohol!

Seid geweiht zum Kampf! Diese Mahnung ist gerade heute sehr ernst. Wer weiß, ob nicht schon in nächster Zeit den Aelteren ein härterer Kampf aufgegeben wird. Wie sie diesen Kampf führen, das wird auch für die Jugendlichen von entscheidender Bedeutung sein. Zum Kampf gehört das Bekenntnis. Bekennt euch überall zum Sozialismus. Genosse Weidert schloß seine Ansprache: Wir bekennen uns zum Sozialismus, das aus dem Dunkel ins Helle strebt! Wir heißen euch willkommen!

Alle Teilnehmer an dieser schönen Feierstunde verspürten den Geist lebendiger, sozialistischer Verbundenheit mit den neuen Kämpfern in der sozialistischen Gemeinschaft, als die Jungen und Mädchen auf die Worte des Genossen Weidert: „Seid geweiht in erster Zeit zu Arbeit, Freude und Kampf! „Freundschaft“ den Gruß „Freundschaft“ erwiderten. Der würdige Verlauf der Feierstunde wurde auch gebahrt durch die umzunehmenden Vorbereitungen. Der Freie Sängerchor, Frau Julie Rogel-Dahl mit stimmungsstark vorgetragenem Rezitationen und Kapellmeister Erich Sauerstein, der am Harmonium mitwirkte, hatten sich in den Teut bei guten Sache gefreut.

Erfreulichweise sahen auch die hollischen Genossinnen und Genossen in der Jugendweiche nicht nur eine Veranstaltung für einige Familien, sondern der Gesamtheit. Die Teilnahme war so stark, daß für viele, die mit dabei sein wollten, in der Aula der Klosterschule kein Platz mehr war.

Die Lehrer mit Hammer und Säge

Interessanter Einblick in die Tätigkeit des Werklehrerseminars Halle

Das seit 1928 bestehende Werklehrerseminar in Halle hatte anlässlich einer Abschlussprüfung in der Martinshalle eine Anweisung „Vorbereitungsbildung in der Werkarbeit“ zur öffentlichen Verfügung bereitgestellt.

Seit einigen Jahren geben bekanntlich, wohl aus der Erkenntnis, daß die heutige Zeit mehr praktische als hochgeistige Menschen verlangt, die Bestimmungen der Werkarbeit namentlich durch die prax-

Das wahre Gesicht der Nazis

Der Nazi-Prinz August Wilhelm von Preußen erzählte in einer öffentlichen Versammlung in Hannover eine Fabel, mit der er klar machen wollte, daß nicht alle Menschen gleich seien. Die Fabel aber ging so:

Das Schwein erzählt dem Löwen, alle Tiere wären gleich, worauf der Löwe sagte, das würde ich Schwein so passen!

Der Hohenzollernprinz hält sich sicher für einen Löwen und die Arbeiter für ein Schwein! Das Wort des Nazi-Prinzen gehe durch alle deutschen Lande! Arbeitet, merkt es euch! Gebt die richtige Antwort!

Kommt zur Eisernen Front!

hischen Schulen. Diese Werkarbeit, die viele Pädagogen, wie Reichstein, E. v. Schendendorff usw., gefordert haben, ist jedoch nicht mit dem Begriff Vorkurs zu verwechseln, das immer etwas Planmäßiges in sich hat. Die Werkarbeit soll ja vollständig frei Arbeit ergeben. Ihren Vorkurswert die Stunde ist zur Arbeitsfreude, zur Wahrheit, Mäßigkeit und Ehrlichkeit; Werkarbeit ist weder bewußte Gestaltung. Es weckt die schöpferischen

Kräfte und lenkt sie gleichzeitig in gleichmäßige Bahnen, die durch das Material gegeben sind.

Für diesen Werkunterricht muß es aber auch Lehrer geben. Der alte akademische Schreiner, der nur mit dem Wunde reden kann, nicht mit dem Beispiel der Tat, ist für diesen Beruf nicht zu gebrauchen. Deshalb hat man in Bremen — und nur in Bremen! — und zwar mit außerordentlichen Mitteln, jene Werklehrerseminare eingerichtet, von denen das hallesche unter Leitung von Rektor Schölze besteht, wohl der anerkannt besten Ruf genießt. Aufgabe des Werklehrerseminars ist die Zurückführung der meist schon im beruflichen Leben stehenden Lehrer für den Werkunterricht in die Schulen. Vollendung des Lehrentwicklungs und Schulung des Geschmacks, das sind seine großen Ziele. Wie die Lehrerschaft dann die auf diesem Seminar erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten auf diesen Gebieten auswertet, das ist ihre Sache.

Die Ausstellung zeigte also, wie das Seminar Studierende und Lehrer nach der technischen und nach der geschäftlichen Seite für die Erteilung des Unterrichts in Werkarbeit zureitet. Wie der Werkunterricht in der Schule, so erstreckt sich auch die Ausbildung auf die Techniken: Holzgestaltung, Metallgestaltung, Rappgestaltung und Buchbinden sowie auf das dekorative und plastische Gestalten. Die 61 Prüflinge, die hier die wunderbaren Dinge des täglichen Gebrauchs ausstellten, sind aus allen Teilen Preußens und nehmen nun ihrerseits die Aufgabe mit hinaus, an den Anstalten, an denen sie wirken werden, die für die einzelnen Schulen in irgendeiner Form des Werkunterrichts zu betreiben. Das Seminar legt in seiner Ausbildung Wert darauf, daß die Studierenden die fitstlich wirkenden Kräfte eheher Arbeit an sich selbst spüren und erkennen. Das zeigte auch die Ausstellung. Sie zeigte auch, daß diejenigen, die arbeiten gelernt haben, auch das Wissen auf eine höhere Stufe zu haben vermögen. Zu jedem Werkstück, das erarbeitet wird, muß nämlich zunächst ein Entwurf und dann ein Arbeitsplan entworfen werden. So ist der Werklehrer der neuen Schule in der Wege, alle Kräfte des Kindes nach der geistlichen Seite zu wecken und zu pflegen und so das Kind harmonisch auszubilden und es nach seiner technisch-funktionellen Beauftragung richtig zu erten.

Was muss jeder von Haus Bergmann Klasse 4 wissen?

Haus Bergmann Klasse ist ein Meisterstück der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für diesen Preis noch nie dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die alle Raucherkreise zufriedenstellen wird.

5 Stück nur 20 Pf. bedeutet für uns: Preisabbau und Qualitätsaufwertung!

Verlangen Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft

Haus Bergmann Klasse 4 DIE Zigarette für Dich und für mich

In jeder Packung Haus Bergmann Klasse liegen: Bergmanns Bunte Bildervern von Walter Trier und Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter



Haus Bergmann, Zigarettenfabrik A-G, Dresden

Haus Bergmann, Zigarettenfabrik A-G, Dresden

Was hat er erst kürzlich für die spätere Berufsberatung und Berufshilfe in dem letzten Heft...

Amlich verordnete Nachsichtung für Väter, Schlichter, Schlichter und Anwalter.

Auf Grund einer zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und den Zentralverbänden der Hausbesitzervereine...

Unter die Sonne, unter die Erde!

Unter die Sonne, unter die Erde, das ist die Aufgabe der Naturfreunde...

Das waren die Teilnehmer für einen Wandertag, den am kommenden Sonntag die Ortsgruppe der Naturfreunde...

Nach einem gemeinsamen Frühstück sind gegen 10 Uhr die Teilnehmer...

Selektion des Advenchäfts

Im Gebiete des Mitteldeutschen Brauereien-Bundes 1932...

Ein unglücklicher Diebhaber ist verurteilt

Ein 37jähriger junger Mann hatte sich in ein Diebstahlsverbrechen eingelassen...

Herren-Balloonrad in verchromter Ausführung, 1 Jahr Garantie, 55.- Mk.; Damenrad 50.- Mk.

5 7 Uhr abends Roman von Paul Glemos

Copyright by Maria Fenschwanger, Halle (Saale)

11) (Nachdruck verboten.)

Der Offiziant meldete ihm, Seiden war sofort zu sprechen. Seiden begrüßte ihn höflich und doch hatte die Bekundung...

Tann nach er ihm herzlich die Hand und erklärte fast leisehaft:

„Ich meine eine Vera Reefe, ein junges Ding zwischen spanisch und zweidunzig Jahren. Ich habe voriges Jahr die Anfrage...

„Er lachte in sich selbst, erklärte er. „Vera Reefe war tatsächlich voriges Jahr wegen Diebstahls und Gewerkschaft...

„Seiden rief die Polizei an und ließ sich mit Gumbdichter verbinden. Gumbdichter landete anständig seinen Anweisungen. Als der Staatsanwalt...

„Siehe Vera Reefe macht Doktor Carsten einen Strich durch die

Klasse gegen Klasse

Die SPD-Bezirksamleitung Halle jammert über die Werbe-Misserfolge

Die heftige Schmach Wostaus ist, Gitter auf dem Stuhle des Reichspräsidenten und einen Friede in Klagen im Preussischen Innenministerium...

Wer den Kampf der SPD in dieser Hinsicht erwillen will, der schaut nur einmal in den „Klassenkampf“...

„Euer Geld ist wohl in den Kassen eingezogen? Etwas aktiver, Genossen! Unterschießet es nicht.“

Schuldnerarbeiten sollen gelindert werden

Auf Grund von Berichten, in denen die in Preußen vorhandenen Schuldnerarbeiten als durchaus geeignet und zweckmäßig bezeichnet werden...

Sechs Monate Gefängnis für einen falschen Ehe

In der Nacht zum 2. Dezember 1931 wurde bei der Firma Jänemann...

Wochentage in den Berufs- und Hochschulen

Die moderne Technik als Kulturproblem. In der Nacht zum 2. Dezember 1931 wurde bei der Firma Jänemann...

„Die moderne Technik als Kulturproblem.“

Die Bezirksleitung ist auch sonst recht unzufrieden mit ihrer Mitgliederzahl. In bezug auf den Gesamtbestand...

„Bei der Abrechnung der Haushalt“, heißt es weiter, können alle Hallen noch bessere Werbeerfolge erzielen.“

So sehen also die „Misserfolge der SPD.“ aus, von denen der gleiche „Klassenkampf“ in sich gegenseitig überheblichen Unterschritten täglich berichtet.

Dieses Bösa

Im „Stadtküchenhaus“ geführte Dajosa Bösa mit seinem Zogorocher. Derartige Appellen sind in solcher Größe...

Kostenlose Rechtsaufkunft

und Vertretung vor Arbeitsgericht und den Behörden der Sozialversicherung, sowie Anfertigung von Schriftstücken, Eingaben, Gesuchen im Arbeitersekretariat Halle, Herz 42/44.

Arbeitsstunden von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr, Sonnabends von 11 bis 1 Uhr.

„Rechnung“, sagte Gumbdichter. Er hatte von seinem Meister Doktor Carsten ebenfalls das eine getrunne, dunkle Anbeutungen zu machen.

„Ich befinde offen“, wandte sich Seiden an Jenseit, „so ganz bin ich auch jetzt noch nicht von der Schuld Rammonds überzogen.“

„Und um seiner Zustimmung Nachdruck zu versehen, schloß sie in den Mantel und griff zum Güte.“



Im Frauen erlebt man keine Überbahrungen.

Als Seiden kurz nach sechs Uhr die Treppe zu Rammonds Wohnung hinaufstieg, hatte er den Heißhunger gegen Rammond in wörtlichen und übertragenen Sinne in der Taube.

„Ich möchte gerne meinen Bruder besuchen, Herr Staatsanwalt?“

„Sie sind nicht unterzogen, Fräulein Sammont“, erklärte Seiden Jenseit.

„Ich habe kein Geld“, erklärte Seiden Jenseit.

„Ich habe kein Geld“, erklärte Seiden Jenseit.

„Ich habe kein Geld“, erklärte Seiden Jenseit.

„Ich habe kein Geld“, erklärte Seiden Jenseit.

„Ich habe kein Geld“, erklärte Seiden Jenseit.

„Ich habe kein Geld“, erklärte Seiden Jenseit.

„Ich habe kein Geld“, erklärte Seiden Jenseit.

„Ich habe kein Geld“, erklärte Seiden Jenseit.

„Ich habe kein Geld“, erklärte Seiden Jenseit.

(Fortsetzung folgt.)

Wilde, die von Milch und Blut leben

Die grausigen Heiratzeremonien der Massai - Schwarze Kavaliere

Der ostafrikanische Negervolk der Massai, der zwischen Kilimandscharo, Kenia und dem Victoria-See mit seinen Rinderherden nomadisiert, ist ein Stirk- und Jägervolk, das früher wegen seiner Gewalttätigkeiten und kriegerischen Gelüste bei den friedlichen Ostafrikanern gefürchtet war. Doch ist diese Furcht heute geschwunden, nachdem die Herden der Massai durch die Rinderpest dezimiert und die verarmten Stirke dadurch gezwungen sind, sich mehr und mehr dem Ackerbau zuzuwenden.

Es sind große und lässige Menschen von absteifendem Buge, die als Kriegsschmied hunte Tücher, Felle, Ringe um die Knöchel und Kopfschmuck aus Straußenfedern anlegen. Bewaffnet sind sie mit Speeren, kurzen Schwertern und hohen Büffelhautschilde, sowie mit mannshohen Bögen und Pfeilen. Fast alle tragen die Haare auf dem Nacken zu drei Zöpfen gedreht, die von ihren Frauen geschickt in gedulbiger Arbeit geflochten sind. Je sorgfältiger die Frisur ausgeführt ist, desto stärker die Liebe der Gattin. Sie und da sieht man freilich auch einen Massai mit einer roten Perle.

Da die Frauen weder Speer noch Schilde führen, sind sie auch noch weniger belästigt als die Männer, doch machen sie dem Stamm alle Ehre, der wegen der Schönheit seiner Frauen und der Kühnheit seiner Männer berühmt ist. Die Massai ernähren sich ausschließlich von Milch und Blut. Das Blut trinken sie warm, wie es der durchschnittenen Galsader der Rinder entströmt. Es sind Geizen, die der Jäuber, dem Geisteskranken, dem Dumm- und Schlängelantus halbigen. Wenn sich ein Massai verlobt, so glaubt er das Glück seiner Ehe nur dadurch sichern zu können, daß er irgendeinen erschlägt.

Der Eheritus bedarf eben eines Opfers.

Die Regierung hat nichts unversucht gelassen, die Unfälle auszurufen, indem sie den Schuldigen mit hohen Strafen bedrohte, aber sie sieht der Unfälle machtlos gegenüber, da es fast unmöglich ist, die wilden Stämme zu überwachen und zu beaufsichtigen. Das Opfer ist manchmal ein Freund des Verlobten oder der Braut, gewöhnlich aber ein Knabe oder eine alte Frau. Ein Knabe ist noch kein Mann, und ein altes Weib ist keine Frau mehr, deshalb halten es die Massai auch nicht für ein Verbrechen. Aber man kann sich die Aufregung denken, wenn in der Stammesgemeinschaft eine Verlobung angekündigt wird. Dann schneht auf aller Lippen die bange Frage:

Wer wird das Opfer sein?

Zurteilen haben die Massai auch, um das Glück ihrer Ehe zu sichern, Weiße erschlagen. Wie der portugiesische Generalkonsul in Kenia einem italienischen Journalisten erzählte, wurde erlitzlich das Verbrechen von zwei Knaben mit einem Kinde in Verbindung gebracht. Von der Frau einer Holländerin in Uvong bei Nairobi hatten eines Morgens ein kleiner Knabe und ein kleiner Negert auf jenes Ufer eine Reise angezogen, um den kranken Vater des Jäubers zu besuchen. Auf ihrem Wege mußten sie eine Siedlung der Massai durchqueren. Die beiden kleinen Knaben trafen im Laufe des Knarrens nicht ein und kehrten auch nach der Fahrt nicht zurück. Nur die beiden Egel fanden sich abends im Stalle ein. Man fand dann die Körper der beiden Kinder tot im Walde. Sie waren von schlaffen Pfeilen durchbohrt.

Während die Träger die Pferde sattelten, erzählten sie den europäischen Besuchern von dem Schicksal der Massai. Eine dieser Geschichten lautet nach der Uebersetzung des Dolmetschers: „Wenn ein Massai die Frau in seiner Hütte zurückläßt und

einige Zeit abwesend bleibt, so kann er bei seiner Rückkehr die Ueberwachung erleben, daß vor der Tür der Hütte ein Speer in den Boden eingemauert ist. Dieser Speer jagt ihm, daß die Frau mit einem anderen Massai beschäftigt ist. Der Gatte tritt aber nicht etwa ein, sondern wartet vor der Hütte geduldig, bis der andere heraufkommt. „Sie werden sicher glauben“, fügte der Dolmetscher hinzu, daß der betrogene Gatte, wild und furchtbar wie er ist, sich beilied, den ihm angelegenen Schimpf im Blut seines Nebenbuhlers abzuwaschen

und dadurch seine verlegte Gattenehre wieder herzustellen. Aber diese Annahme ist ein Irrtum. Der betrogene Ehemann tut nichts begreifen, sondern begnügt sich, dem anderen zu sagen: „Schön! Ich habe für meine Frau soundsovielte Sammel bezahlt. Erlebe mir also meine Anwesenheit.“ Und der andere beobachtet auch ohne weiteres und Widerspreche. Man sieht, daß auch die Wilden unter Umständen die Rolle des wohlherzogen Kavaliere mit Anstand zu spielen verstehen.“

Warnung an Litauen

Die Gewalttate im Memelland gegen das Bistertsch. Die Vertreter der Signatarmächte der Memellandkonvention überreichen der litauischen Regierung am Sonnabendabend Notizen, in denen übereinstimmend darauf hingewiesen wird, daß die

Bildung eines Direktoriums Simaitis mit litauischer Weisheit dem Memelland und außerdem dem Verpfichtungen, die der litauische Außenminister gegenüber dem Völkerratsrat übernommen hat, widersprechen würde. In der Note heißt es weiter, daß eine etwaige Auflösung des Memellandtags von den Signatarmächten als Zwangsverhandlung gegen die Empfehlung des Völkerratsrates angesehen werden könne.

Die litauische Regierung nahm noch am Sonnabendabend in der Note Stellung, kam jedoch vorläufig zu keiner Entscheidung. Die Beratungen sollen heute fortgesetzt werden.

Schwere Bluttat in Berlin

Zwei Einbrecher ermorden eine Bekannte

Im Osten Berlins wurde am Sonnabendabend eine 34 Jahre alte Frau Anna Belsky ermordet aufgefunden. Die Mörder kommen zwei Polen in Frage, die einer größeren Unbestimmtheit angehören und deren Namen der Polizei bereits bekannt sind. Erst am letzten Freitag haben die beiden Verbrecher in Stendal in dem Gutshaus des Rittergutsbesizers von Mittenleben einen Einbruch verübt. Sie raubten kostbare Silber, Uhren, Schmuckgegenstände, Pelzjachen und Teppiche. Von diesem Einbruch mußte die inquisitor ermordete Frau Belsky, mit der die Räuber wiederholt Hehleregeschäfte getrieben haben. Sie brauchten das Diebstahlsamt am Sonnabend am Stendal mit in die Wohnung der Frau Belsky, wo bei Kaffee und Kuchen darüber beraten wurde, wie man die Beute am besten „verfälschen“ konnte. Frau Belsky, die sonst immer zu besorglichen Geschäften bereit war, hatte diesmal Bedenken, weil ihr Mann, der wegen kleinerer Vergehen zur Zeit eine Gefängnisstrafe absitzt, zu Offizieren einen Einbruch erkalten sollte. Belsky selbst mußte nichts von dem Treiben seiner Frau

mit den beiden polnischen Dieben. Ueber die Weigerung der Polen, den Raub mit dem wertvollen Silber bei sich unterzuzustellen, kam es schließlich zu einem heftigen Streit. Einer der Diebe sog die Pistole. In den Kopf getroffen brach die Frau vor den Augen ihrer beiden Keinen Rücken zusammen. Die Polizei hofft, die beiden Täter schnellstens dingfest machen zu können.

Beschuppte Menschenfresser

Die Plinius berichtet, fand der römische Ritter Vedius Pollio ein besonderes Vergnügen daran, zum Tode verurteilte Sklaven in seinen Fischteichen durch die darin gehaltenen Muränen zerfleischen zu lassen. Sein Beschuppte lautete: „Ab murenas“, d. h. „Zu den Muränen mit ihm!“, den er einmal in Gegenwart seines Freundes, des Kaisers Augustus, gab, als einer seiner Sklaven ein kostbares Gefäß zerbrochen hatte. Gierig stürzt sich dieser von den Römern wegen seines wohlgeschmeckten Fleisches so sehr geschätzte Fisch auf Menschenfleisch, wo immer es ihm geboten wird. Auch ein anderer Fisch, der gemeine Aal, scheint ein Liebhaber von Menschenfleisch zu sein. Hat man doch häufiger gefunden, daß die Brust- und Bauchhöhle von Eutrantenen, die in Flüssen und Teichen lauern, leergerissen und mit diesen Tieren angefüllt war. Von den in der Provinz lebenden Muränen läßt sich dasselbe sagen. Der holländische Schriftsteller Pontoppidan erzählt, daß ein Patrore, der im Hafen von Barkum (Norwegen) habete, beim Schwimmen plötzlich verschwand und nach wenigen Minuten entseht mit zerstücktem und von freßenden Muränen bedecktem Körper wieder zum Vorschein kam. Man mußte die beschuppten Menschenfresser von ihrem Opfer gewaltsam losreißen. Auch dem zur Familie der Kracken geborenen Grönländer sagt man, daß er sehr gerne Menschenfleisch freße. So schreibt der italienische Graf Marigli in einem 1786 erschienenen Buch über die Donauänder, daß diese hauptsächlich aus Kräutern, Würmern und Fischbrut lebenden Tiere während des Zückerkrieges die in die Donau geworfenen Verdelobader gänzlich unberührt gelassen, alle mit ihnen fluchabwehrenden Zeichen von Menschen oder angefaßten hätten. Daß der von den Muränen so gefürchtete Aal Menschenfleisch vor tierischem bevorzugt, läßt sich nicht behaupten.

Signetiere wählen einen neuen König

In Brünn sind zur Zeit Tausende von Signetieren aus allen Teilen der Tschechoslowakei und den Nachbarstaaten zur „Königswahl“ versammelt. Die Macht des geheimnistollen „Königs der Signetiere“ wird in einem gewissen Maß von der ganzen europäischen Signetierwelt anerkannt. Der letzte „König der Rommie“, ein armer Romade namens Elvitz, ist vor einigen Monaten in Polen gestorben. Soweit es angeht, sind die Signetiere bemüht, die Person des Königs und das Verfahren seiner Wahl vor den Augenstehenden geheimzuhalten. Man nimmt aber an, daß die Stammesältesten einen aus ihrer Zahl zum König wählen. Erst wenn dieser stirbt, wieder der Schiefer des Geheimnisses gelüftet, was Anlaß zu einer prunkvollen Zeremonie gibt. Bisherige hat noch heute bei „Königs- und Schenkerfesten“ nicht verfallen, als der Vorgänger des Königs vor fünf Jahren in Ungarn starb und unter der Mäufel von 600 Bivalvinen, die von vorantretenden Signetieren geliebt wurden, durch die Hauptstraßen zu Grabe getragen wurde.

Produktenböden vom 19. März

Leipzig: Weizen: 235-239 (238-242). Roggen: 211-215 (212-216). Gerste: 152-163 (158-162). Halle: Weizen: 243-246. Roggen: 212-215. Gerste: 158-162.

Goethe-Morgenfeier im holländischen Stadttheater

Rede von Rudolf G. Binding

Die hundertste Wiederkehr des Todesjahres Goethes, Anlaß zu Goethefesten und Goethefesten, die monumentale Gestalt des großen Dichters einer vergangenen Epoche taucht wiederum auf, wird gefeiert, ein Wert, von vielen anzuerkennen, den meisten aus dem Umkreise von Schriften über ihn bekannt, wird in mannigfaltiger Umhänge vorgestellt werden. Nach dem Goethejahr tritt dann wieder die Reihe um ihn ein, er bleibt weiter Untersuchungsobjekt schreibender Literaten und jüngerer Wissenschaftler und im Umkreise der „gebildeten“ Welt tauchen wieder hauberdante Ritate und falscherhandene Sentenzen seiner Kenntnis seines Lebenswerkes vor. Das Volk selbst aber hat sein inneres Verhältnis zu Goethe, ist ihm ja nicht einmal durch ausreichende Schulbildung die Grundzüge zum Verständnis seiner Werke gegeben. So wird ihm der Name Goethe nur ein Wort, nicht einmal ein Begriff klären müssen, bis ihm der Sozialismus die Möglichkeit gibt, an den kulturellen Gütern der Menschheit teilzunehmen und somit auch am Besen und Schöpfen der Menschheit teilzunehmen und somit auch als Exponent einer bürgerlichen Goethe, der — mag er noch so sehr Exponent einer bürgerlichen Goethe, der — mag gerade dem Sozialisten manches zu geben hat. Nicht die Anzahl der Goetheausgaben, noch ein beliebiges lites Requirit des bürgerlichen Büchergeschäftes und nicht die Hochflut der selbstbeweihräuchernden Auslegungsschriften vermögen ein Bild vom lebendigen Goethe zu geben, das Einzige, Goethe allein umfassen, Persönlichkeit wird erarbeiten sein. Goethe, aus seiner Zeit heraus verstanden, ein bürgerliches Leben und Denken und doch ein Ringen nach Freiheit, Befreiung vom Joch einer überaus hohen Ordnung, ein unbetrettes, sich über bürgerliche Maßstäbe erhebendes inneres Leben und ein noch höheres Maßstabziel freies inneres. Seine Auffassung der Nation, die sich vom Rationalismus unserer Zeit weit entfernt, seine Forderung einer höheren Sittlichkeit liegen auf dem Wege zum freien Menschtum.

Die kulturellen Vereinigungen Halles geben Rudolf G. Binding die Rede von Goethe. Ein Redner hat die Rede von Goethe gehalten, der ebenfalls Goethe zum Gegenstand hat. Ein Redner hat die Rede von Goethe gehalten, der ebenfalls Goethe zum Gegenstand hat. Ein Redner hat die Rede von Goethe gehalten, der ebenfalls Goethe zum Gegenstand hat.

wurden entthron und Könige. Neuere jüngere Geistes beherrschten das Weltall. Aber die Begleitung des menschlichen Herzens und menschlicher Würde blieb aus. Erbindeungsgeist, Gedanke, Ideen, Geist, die überfliegen, der Geist ist Wechselwirkung. Geist, Geist, nicht nicht! Deshalb dürfen wir Goethe feiern, ihn, der durch seinen Geist lebt, seit jenen Worten der beglückten Grundmutter bei der Geburt Goethes: „Mint, er lebt.“ Goethes Werk, seine Worte alten nicht, seine Wahrheiten (sowie jene Wahrheiten) zu sein. Kein Geist der Welt hat eine solche Lebensgefähigkeit der Wesen wie er. Wer die Gegenwart pocht. Er verlangt politische Reppete: „Hat er die? Feiertag ist erklärt, daß wir noch immer unermüdet das politische oder Jiele vor Augen haben wie er: den Menschen; ein Ziel, das selbst Staatsmänner verfehlen. Wer uns nicht begreift, die wir mit Goethe sichern Gefähis wissen:

Da wo wir leben ist Vortreiben!

der weht nichts von seinem Daseinsein. Doch ist es, als ob selbst das Menschliche im Menschen in Frage gestellt ist. Will das noch?

Wel sei der Mensch, Gültig und gut!

Sind wir noch unterworfen von allen Wesen, die wir kennen? Kennen wir die drei Ehrfürchten noch vor dem, was über uns ist, vor dem, was neben uns ist, vor dem, was unter uns ist. Und diese drei setzen hinaus zu der sie einigenen vierten: der Ehrfürcht vor sich selbst!

Diese Ehrfürcht vor dem Menschsein, die ihn nie verließ, bedrohte ihn — darf auch uns bedahren. Was den sich selbst erhöhen den Menschen kommt jenes „höchste Glück der Erbenfinden“ — aus dem Aufstieg nicht aus dem Ziel. Er aber, der so lebte, bego a l i e Menschen, bedog sich und auch in diesen Aufstieg ein, als er an Schiller das erfüllende Wort schrieb: „Nur sämtliche Menschen leben das menschliche.“ Ist es nicht, als ob unsere Zeit aus ihrer Hoff das gleiche Wort hätte geben können? Ist das nicht das höchste Gefühl, die unentwärtbare Erkenntnis der Zeit: dieses Allerdumheit im Menschlichen? So steht denn dieses Wort, das uns mit ihm verbindet und seine Gegenwart an uns in allen Jahren darunt, als Wahrzeichen seines gegenwärtigen Geistes über dieser Feiter. Er stehe auch als Wahrzeichen für goethische Wahrheit.

Doch Geist ist Wechselwirkung. Ohne Antwort der Lebenden sind Tote wahrhaft tot. Söhnen wir uns an, ihn zu erfüllen: hundert Jahre nach seinem Tode! Söhnen wir uns an! Damit Deutschland aus einem widerfreitenden vielträchtigen Geblide die große, reine,

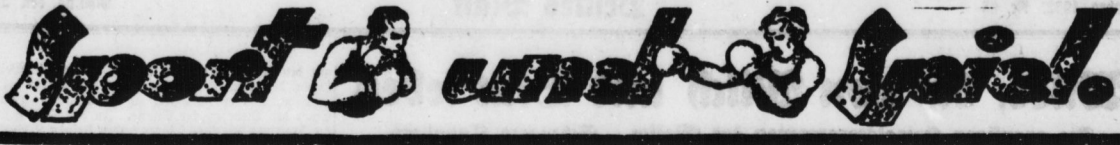
weite und beglückende Einheit werde, die sich in Goethe dartut und verwirklicht. Goethes Geist wird unermüdet sein, solange Menschen in seiner Weite das Menschliche leben.“

Unter der hingebungsvollen Leitung von Generalmusikdirektor Erich Wanda leitete das Stadttheaterorchester mit des „Agmont“-Overtüre von A. v. Boehnchen die Feier ein. Die Bezeichnung der Overtüre zu Goethes Trauerspiel, der Kampf des unterdrückten Volkes gegen die Tyrannenmerrschaft und der enbliche Sieg, werden aus der Musik Beethoven's unersprechlich klar. Stärker aber noch durch dieses Ringen nach Freiheit und Licht aus der als Wählgeleit getrieben. V. Sinfonie „Edelheit“ von Beethoven, über der als Belegbeilage „Per aspera ad astra“ („Aus Nacht zum Licht“) steht. Erich Wanda deutete denn auch das eigentlich Goethische dieser Sinfonie aus, deren brutende Ursprünglichkeit und der Leidenschaft ihrer Ertöne sich niemand zu entziehen vermag.

Ein grandioser und sinnemager, hoffnungserweckender Abschlus der wohl gelungenen Feier.

Goethes Beziehungen zu Halle

Einen Goethe-Abend veranstaltete kürzlich der Geseleinschaftsverein Halle. Nach einleitenden Worten über den Zweck und die Bedeutung des Vereins plauderte Dr. Hanns Freydenau in anregender Weise über Goethes freundschaftliche Beziehungen zu Riemeyer, Reichardt, Wolf, Keil und anderen. Alles Männer der Kunst und Wissenschaft, mit denen der Dichter gern verkehrte und die damals in Halle ihren Wohnort hatten. Goethe hat Anfang des 18. Jahrhunderts die Gaelestadt wiederholt besucht, wo er bei dem bekannten Philologen und Aktenrutschführer Friedrich August Wolf in der Bröderstraße Wohnung nahm. Das Haus ist durch eine entsprechende Erinnerungstafel gekennzeichnet. Riemeyer war Direktor des Waisenhauses und Keil besaß einen hohen Ruf als Arzt und Mediziner. Keil, der sich fleißig bemühte, Halle zu einem Vorkort zu machen, erließ leider dem Bagarri-Diypus. Dr. Winkler Johann Friedrich Reichardt, dessen Kompositionen Goethe sehr schätzte, war nach einem vieljährigen Leben nach Weimar in Halle zurückgeblieben. Er wurde zum Stadtinspektor der Saline ernannt. Zu Reichardt's Garten, heute als „Bürgerpark“ bekannt, durfte bei den Besuchen so mancher halleschen Gedankenaustausch gepflegt worden sein. So sehr der Universalgenie Goethe sich für alle Dinge des Lebens interessierte, so fand doch keine Angaben dafür vorhanden, daß er auch dem Salzbad seinen Besuch gemacht hätte. Die besondere Güte des halleschen Salinen-Salzes preist der Dichter in einem Sonnet. Eine Exkursion unternahm Goethe nach Langenbogen, um den dortigen Bergbau kennenzulernen. Ka.



Verbands-Fußballmeisterschaften

Rottbus 93 Ostdeutscher Meister

Rottbus 93 — „Witkath“ Berlin-Reinichenhof 4:2 (2:0).
Der Berliner Meister spielte in der ersten Halbzeit überlegen und führte nach 3:1. Seine Angriffe schloß er mit festeren Leistungen ab. Nach der Pause kam Rottbus auf, doch konnte es lange, bis das Ausgleichstor fiel. Nach Minuten vor Schluss bekam Berlin einen Einwurfer zugesprochen, dessen es aber nicht, um zum Tor zu kommen. Kurz vor Beendigung des Spieles ließ Rottbus den Siegestreifer. Die Berliner waren sehr kühl und zeigten ein vorbildliches Stellungsspiel. Rottbus hatte man schon besiegelt. Zuschauer: 4000.

Reutgarden Sieger in Bilddeutsches Land.
Raumborn 2:6 (1:1) geschlagen.
Der Meister von Dessen-Wittelsdorf war zwar nicht auf allen Posten gleich gut besetzt, hat aber eine so hohe Niederlage nicht erlebt.

Handballmeisterschaft im 6. Bezirk

Fichte Halle erneut Meister

Fichte Halle — Stedien 13:6 (5:4)

Über 300 Zuschauer hatten sich, trotzdem kein Spielverbot bedroht war, eingefunden und erlebten einen Handballkampf in des Wortes wahrster Bedeutung. Vollzählig stellten sich beide Mannschaften dem gut amtierenden Schiri. Fichte hatte Antritt und gleich der erste Durchbruch war mit Erfolg gekrönt.

Es longer Mitteläufer erwachte nach hohem Sprang den Ball und konnte unbehindert ein. Dann folgten beiderseits flotte Angriffe, die aber nicht eintrudeln konnten, von den Hintereinandern abgelenkt wurden. Es hatte den Anschein, als wollte Fichte die Stedien gar nicht zur Entfaltung kommen lassen. Doch noch und noch wurden die Beiden, die sich schicklich neben den Spielern, ruhiger. Das Zusammenstießen wurde präzisierter und es mehr lange und ruhige erzielte den Ausgleich. 1:1. Stedien war jetzt leicht überlegen. Aus 20 Meter Entfernung ließ Stedien ein Ballströmer eine Bombe los, sie wurde aber vom Fichtehüter glatt gefangen. Mehrmals mußte derselbe energisch durchwachen und verhierte mit viel Glück zwei sichere Erfolge. Fichtes Verteidigung bedarf jedoch ob. Immer wieder war die rechte Seite der Beiden ungedeckt durchgedrungen. Trotz starker Behinderung glückte dem Stedien Rechten aus das Führungstor. 1:2.

Die Fichteverteidigung spielte weiter gefasster und auch teilweise reichlich hart, aber ohne die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Stedien drückte seine Überlegenheit durch einen weiteren Erfolg, gewonnen vom Halbkreis, aus. Dieser Vorstoß war der Beiden würde sich ungenügend auf die Spielweise von Fichte aus. Das Zusammenstößen wurde und wollte nicht kappen.

Man verzeihe es mit einer Mannschafszusammensetzung.
und zwar wurde die Besetzung wie früher benutzte. Einlaufen wurde mit dem Dolbreiten ausgestattet. Und siehe da, es machte viel aus. Einlaufen verknüpfte den Vorstoß auf 2:2. Jedoch klärten die Beiden im Verlauf. Immer war die rechte Seite durch, Stichtschuß wurde zum Einlaufen geföhnt, und schon nach 1:4. Trotzdem bald darauf der rechte Flügel von Fichte den Vorstoß auf 3:4 abwehrte, dominierte Stedien. Ihre Wünsche waren aber vom Schlichter verfolgt und endeten amnestisch knapp neben den Pfosten. Mehr und mehr kam hierauf die Fichtemannschaft in

bernt. Einige Verstärker kommen auf das Konto seines Locomotives. Die entschlossene Stimmerreihe der Württembergers entfiel in der zweiten Halbzeit das Spiel. Redenpart war gegen Nürnberg. Ob zum Endspiel um die Süddeutsche Verbandsmehrschicht auszutreten.

Bremen Blumenthal gewinnt in Nordwestdeutsches Land.
Rei-OH 0:2 (0:0) unterlegen.

Ein schönes Spiel der beiden Profimeister um die Vorentschcheidung im Nordwestdeutschen Verband. Dem gleichwertigen Spiel in der ersten Halbzeit folgte nach Seitenwechsel eine nur schwache Überlegenheit Bremens. Der Räder Sturm bestand es nicht, sich gegen die Bremer Hintereinandern durchzusetzen. 3000 Zuschauer.

Die beiden Profimeister um die Vorentschcheidung im Nordwestdeutschen Verband. Dem gleichwertigen Spiel in der ersten Halbzeit folgte nach Seitenwechsel eine nur schwache Überlegenheit Bremens. Der Räder Sturm bestand es nicht, sich gegen die Bremer Hintereinandern durchzusetzen. 3000 Zuschauer.

Wird es Stedien gewinnen, den knappen Vorsprung wieder auszuholen? Oder wird Fichte wieder ernt in der zweiten Halbzeit im kurzen Tempo den Vorsprung vergrößern? So lauteten die Fragen im Zuschauerraum. Die letzteren behielten recht. Gleich nach Seitenwechsel war es Fichtes Wirtschürer, der im schnellen Alleingang unbehindert durchdrang und diese prächtige Einzelleistung mit einem solchen Erfolge krönte.

Stedien ließ nach, und diese Schwachperiode mußte die trauertreue Fichtemannschaft aus.

Beider spiele der Fichtesturm war so eingenastigt, sonst wären in diesem Abschnitt mehrere Tore gefallen. Ein Freistoß im Stedieners Strafraum wurde durch Fichtes Halbkreis genau dem Mitteläufer zugespielt, denn dann zum Erfolg führte und den Abstand auf 4:7 vergrößerte. Eine Spielweise von Stedien Mitteläufer zum Vorstoß wurde von diesem genau aufgekommen. Im 2. Akt waren die Fichtehüterer unspielbar und der Abstand auf 7:5 verringert. Neues Leben kam in die Wirtschürer der Beiden. Fichte verteidigte wiederum, aber trotzdem gelang dem Halbkreis ein zweiter Erfolg. 7:6 lautete nun das Resultat. Mehrere Male ging der Ausgleich in der Luft. Dann aber kam die große Wendung. St. schien abgemüdet, während Fichte das Tempo steigerte und immer mehr zum Angriff überging. Halbkreis der Beiden vergrößerte den Vorsprung auf 8:0. Bald danach erzielte Halbkreis 9:0 und Stichtschuß 10:4. Lese aufgeben schien unmöglich. Die Zuschauerreihe und Stimmerreihe des Meisters wurden gegenüber der ersten Halbzeit nicht wiedererkennen. Mitte erzielte einen 11. Treffer. Aber auch die Käufer beiseite, daß sie gute Zuschüßen sind. Der rechte Flügel machte das Zeugnis ab, und nach eben der Schlichter erziele, war es obermals dem Mitteläufer möglich, einen 13. Treffer anzubringen.

Reutgarden I — Reutgard II 6:2 (3:0).
Beide Mannschaften spielten vor dem Meisterschaftsspiel auf dem

Allgemeine Rundschau

Am der Hande wurde am Sonnabend wieder Englands Verhören letzten Niederbrettern zwischen den Mannschaften von Cambridge und Oxford unter vielerlei Umstände der Beobachtung ausgetragen. Cambridge gewann das Rennen mit fünf Rängen Vorsprung.

Weltern wurden sechs Rüstingenunbeispiel um die Freizeitsportmeisterschaft des RFB. angesetzt. In Halle schlug Wader Halle Victoria 3:1. Eitzsigl diesen weiter Dresdener Sportklub, Wader Leipzig, Reizei Chemnitz, Sportklub Wodlo und Sportklub Wodlo. Im Potsdamer wurde Sportfreunde Halle von RFB. Neustadt mit 3:2 geschlagen.

Weitere Fußballspiele: Chemnitz Halle — RFB 0:6. RFB. Opa-Rahme — Preußen Merseburg 0:3 (0:0). RFB. Merseburg — RFB. Schembitz 0:0 (4:0). RFB. Merseburg — Chemnitz 4:1 (3:1). Reutgard 3:2. RFB. Schembitz — Sturm Reichendorf 4:1. Wader Fichtehalle — Reutgard 6:5. RFB. Reizei — RFB. Reutgard 8:4. 07 Wirtschürer — Victoria Wirtschürer 5:2. RFB. Fichtehalle — Reutgard 1:7. RFB. Eisenach — Victoria Götzen 7:5 (3:1). RFB. Schembitz — Sportklub Arnstadt 1907 6:2 (3:1). RFB. Opa-Rahme — Spielzug, Schembitz 6:1 (3:1).

Im Vorkampfungsspiel um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft legte sich der RFB. Wirtschürer 1:1 gegen den RFB. Reutgard 2:2 durch. Das Endspiel bestreuten 8:6. Halle und RFB. Wirtschürer. Im Spiel der Beiden gewann Chemnitz Halle gegen Reutgard 8:3.

Im Bremen (Schwamm) Freier-Bremers haben die 100-Meter-Kranz-Strede in der neuen deutschen Bestzeit von 1:00,2 Minuten.

Am der Reutgard Halle gelang am 1. Osterfesttag ein Doppelerfolg über 100 Kilometer, der Große Osterpreis von Halle, zum Austrag. Am Start erschienen Reize, Schindler, Schäfer, Reutgard und Gorn.

Stedien. Ein letzter harter Kampf wurde gezeigt. Dieses Mal nahm Reutgard ihren Gegner ernst und veränderte sich für die letzten existente Niederlage reichlich hoch.

Die Handballmeister der anderen Bezirke

Reutgard Halle wurde durch einen 12:0-Sieg über die eigene B. Mannschaf Reiztümlecher des 4. Bezirke. Im Bezirk Braunshweig schloß im Endspiel um die Bezirksmehrschicht Reutgard die Zornbrüderhoff Spielklub 6:1. In Anhalt holte sich Reutgard Wernburg durch einen 6:4-Sieg über Reutgard Reutgard erneut den Meistertitel. In Magdeburg schloß Reutgard Reutgard 9:7 und ist damit ebenfalls erneut Meister.

Gesellige Ballspiele im Bezirk Halle

Gesellschaftsspiele im Handball:
RFB. Ammerndorf II — Naturfreunde SSB 19:1 (8:0).
Reutgard II (ehz. Reutgard) SSB. Das Resultat hätte etwas besser sein können, wenn die Naturfreundebestürmer offener kühler würden.

RFB. Ammerndorf Schüler — Fichte Halle Schüler 3:2.
Reutgard I — Reutgard I 4:1 (2:0).

In diesem harten Spiel war Reutgard leicht überlegen. Reutgard gegen einen überbärtigen und geschäftigen Gegner ab, doch scheiterten ihre Angriffe gänzlich an der guten Wacker Hintereinandernschaft. In den Schlussminuten gelang den Wätern der Ehrentreffer.

Reutgard I — Dieckman II 2:6 (0:4).
Es kam doch anders, als die Vorzhou schrieb.

Dieckman I — Dieckman I 10:11 (8:6).
Es war ein harter und abwechslungsreicher Kampf. Wie schon die Vorgänger schrieb, ließ sich ein Sieger schwer herausfinden. Erst kurz vor Schluss war es Dieckman möglich, einen knappen Sieg zu erringen.

RFB. I — Fichte SSB I 4:1 (3:0).
Der RFB. hatte das flotte Spiel jederzeit in der Hand. Fichte SSB verdrängte mit Dürze das Resultat zu verbessern, was aber ungeglückt.

Reutgard II — Schwimmer Ammerndorf II 2:2 (1:0).
Bis zur Schlussviertelstunde waren die Einwürferer kaum Gegner für sich überlegen. Danach ließ B. unruhig nach. Ammerndorf dagegen fand sich mehr zusammen; das Ausgleichstor fiel in der letzten Minute.

Reutgard I — Merseburg I 6:3 (1:1).
Spannende Kämpfe lieferten beide Mannschaften. Nach der Halbzeit hätte der Halbkreis auf und entlang, wie schon die Vorzhou meinte, den Sieg über den linken Gegner mit drei Toren.

Reutgard I — Wirtschürer I 5:3 (2:1).
Ein hohes Spiel. Reutgard spielte oftmals nur mit 9 Mann, konnte aber das Spiel stets offen halten, sogar eine Überlegenheit herausbringen. Ammerndorf, aber sicher rissen die Grünschnepfen den Sieg an sich.

Reutgard I — Wirtschürer II 5:3 (3:0).
Reutgard spielte auch hier überlegen. Nur vernichte man nach Seitenwechsel das sonst stets flotte Spiel.

Fußball:
Reutgard 5. Merseburg I — Reutgard Halle I 9:0 (3:0).
Halle, mit reichlichem Erfolg, mußte mit einer hohen Niederlage heimkehren.

John Gr. Rahne I — Reutgard II 3:3 (2:2).
John Gr. Rahne II — Reutgard II 1:5 (1:3).

Es waren zwei dem Arbeiterposten würdige Spiele. Die Gäste hinterließen einen guten Eindruck. Während die ersten Mannschaften sich einen ausgeglichener Kampf lieferten, waren bei den zweiten die Gäste führend.

Fichte Halle Leutz. — Reutgard I 1:0 (1:0).
Fichte, mit 10 Mann, konnte einen sehr knappen Erfolg buchen. Es war kein schönes Spiel. Die Gäste legten eine sehr harte Note ins Spiel. Schon in der ersten Viertelstunde kam das einzige Tor zustande.

Aus dem 8. Bezirk

Ein Meister revanchiert sich

Fußball:

Petersroda I — Delitzsch I 2:1 (1:0).

Die Vorzhou hat hier recht behalten. Der Meister ist es gelungen die Reutgarder Spieler zu überzeugen. Götter die Reutgarder mehr Mühe gehabt, konnte das Resultat noch höher ausfallen. Die Gäste kommen dem Tempo, das Petersroda vorlegte, nicht Stand halten. Der Meister spielte von Anfang bis Ende auf Sieg.

Petersroda III — Wirtschürer I 4:1.

In diesem Spiel hatten die Petersroda: mehr Spielerschönung. Wirtschürer hatte doch im Lückespiel.

Petersroda IV — Delitzsch II 1:6.

Petersroda war den körperlich härteren Delitzschern nicht gewachsen.

Reizig I — Grünheimschichten I 1:4 (1:0).

Beide Mannschaften mußten mit Erfolg antworten. Der Gastgeber fand sich in der ersten Halbzeit besser zusammen und konnte schon vor der Pause in Führung gehen. Nach Seitenwechsel verteilte Spiel. Die Spielweise gingen aus sich heraus und spiegelten sich. Das Spiel nahm dann immer mehr an Tempo zu. Kurz vor Schluss ging Grünheimschichten zum Endpunkt über.

Reizig II — Grünheimschichten II 6:2.

Reizig hatte etwas mehr vom Spiel. Die Gäste fanden sich nicht richtig zusammen.

Reizig III — Grünheimschichten III 14:1.

Die Gäste mußten eine empfindliche Niederlage hinnehmen.

Soltauweil I — Reutgard I 8:1 (3:0).

Nach Abgabe von Merseburg gelang es RFB. noch im letzten Moment, Reutgard herauszuholen. Soltauweil zeigte eine Spielweise, wie man sie nicht oft sehen kann. Nach der Pause ließ der Gastgeber etwas nach und Reutgard konnte ihren ersten Treffer anbringen.

Soltauweil II — Reutgard II 0:4.

Soltauweil war nicht so glücklich. Ein knapper Sieg der Gäste wurde gerechter gemessen.

Stephan I — Reizig I 2:1 (1:1).

Reizig legte eine ehrliche Spielweise an den Tag. Sie konnte schon in der ersten Halbzeit eingreifen. Nach Delitzsch ließen die Reutgarder nicht mehr mit sich spielen und schieden aus. Sie übernahm die Führung nach einem, konnten aber nicht verhindern,

daß die Gäste den Ausgleich herstellten. Es war ein hartes und mühsames Spiel.

Handball:

Soltauweil II — Reutgard I 1:1 (0:1).

Schlechte Bodenverhältnisse ließen hier kein besonderes Spiel auskommen. Soltauweil zeigte die bessere Mannschaf, verumochte sich vor dem Tor oder nicht durchzusetzen. Nach stundenlangem wurde das beiderseitige laue Zuziehen.

Walden I — Reizig II 5:7 (0:3).

Dieses Spiel war als Reizigspiel angelegt. Reizig vergrößerte aber im voraus auf die Punkte da eine Engpasslage der Mannschaf mit vier Spielern der ersten Halbzeit vorgenommen werden mußte. Diese Verletzung machte sich auch im Spielverlauf bemerkbar.

Delitzsch I — Reutgard II 6:0 (4:0).

Delitzsch Jugend — Reutgardjugend Jugend 4:5.

Gerätewettkampf in Reizig

Am Sonntag kamen die Reizigerturner der B-Klasse in Reizig zusammen, um in einem Wettkampf die beste Mannschaf herauszufinden. Es war die erste Veranstaltung dieser Art innerhalb des 8. Bezirke und deshalb auch mit den unternehmigen Leuten und Konten verbunden, die eine erste Veranstaltung in der Regel fast immer zur Folge hat, die aber bei den folgenden Kampfen schrittweise ausgedehnt wurde. Stichtschuß gibt man solchen Kampfen in Zukunft überhaupt einen anderen Namen, um sie propagandistisch und auch finanziell besser auszuwerten zu können.

Zu den Mannschaften war zu sagen, daß ganz gute Kräfte in ihnen heden. Einzelnen merkte man aber ganz deutlich das Ungewohnte an. Sie hatten scheinbar Kampferfahre. Die 8 Mannschaf der Reiziger der Reizig sehr lehrreich, war urteilen sie wohl etwas zu hart. Die Delitzscher, denen man ganz erhebliche Siege schenken ausgesprochen hatte, leisteten sich den Luxus, die zweite Garnitur zu schießen und dadurch an letzter Stelle zu landen.

Die Reiziger: sind folgende:

Name	Reizig	Walden	Summe	Ergebnis
Wirtschürer	123	139	262	483
Grünheimschichten	122	134	256	386
Reutgard	118	117	235	354
Soltauweil	118	117	235	354
Reutgard II	114	117	231	357
Reutgard III	107	100	207	308
Delitzsch	112	104	216	321

Merseburg

(Sonderbeilage: Telefon Nr. 1052.)

Kulturarbeit der Arbeiterschaft

Das Gewerkschafts- und Kulturartell Merseburg erweist wieder am Sonntagabend seine starke Freundschaft mit einer gediegenen Veranstaltung. Volksmusik und Volkstanz fanden im Mittelpunkt der Veranstaltung, die wieder ein Erfolg war. Vollständige Musik ist unbestritten die der Wandoline, zumal wenn sie in bezugsreicher Form, wie gestern, von einem disziplinierten starken Wandolinorchester geboten wird. Neben aus der Heimat, im Falle von Wandolinisten Merseburg unter Leitung seines Dirigenten G. Rippenberg. Es war wirklich Vorzügliches, was zu Gehör kam. Das Publikum war direkt begeistert. Die „Naturfreunde“ Leuna boten wieder eine Anzahl gediegener Volkstänze. Wenn auch der Volkstanz nicht auf der Bühne beheimatet ist, so muß man sich doch mit einer Erklärung, wenn er in der Art, wie der gestrige, geboten wird. Die Sozialistische Arbeiter-Jugend schied natürlich nicht unter den Mitwirkenden; auch sie wirkte mit netten Volkstänzen. Alles zusammengefaßt: eine wirklich schöne Veranstaltung, die dem Kultur- und Gewerkschaftsartell zur Ehre gereicht.

Die diesjährige Jugendweihe fand für Merseburg und Umgebung diesmal im Jugendheim Leuna statt. Eine fastliche Anzahl an Weibern hatte sich mit Angehörigen und Freunden am Sonntagmorgen dorthin begeben. Genosse Hans Weller fand bezeichnende Worte für die Jugend, die sich aber auch mancher Erwachsene zu Herzen nehmen konnte. Mit Aufmerksamkeit in der Familie und auch im weiteren Kreise, in der ganzen Gesellschaft, ist das Ziel der Arbeiterjugend. Darbietungen eines Sprechers der Merseburger Arbeiterjugend sowie Gesangsvorträge der Arbeiterjugend geben dem Ganzen ein wechselfolles Gepräge. Eine Erinnerung an diese Feierkunde in Form eines Buches konnte den Gemeinften überreicht werden.

Die Wasserpolizeitteilung des Turn- und Sportvereins „Jahn“ (Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes) begann am Sonntagabend in der „Bienen Quelle“ ihre diesjährige Stiftungsfest der Kunst und Tanz. Einmal sechs Stunden hielten die Mitglieder und Gäste beinahe. Eine reichhaltige Tombola bildete eine besondere Höhepunkt.

Der Bezirks-Parteitag der SPD.

findet am Freitag, dem 25. März, vormittags 10 Uhr, im „Vollspart“ in Halle statt.

Tagesordnung:

1. Der Kampf um Preußen (Redner: Paul Franken, Zeil.)
2. Aufstellung der Kandidatenliste zur Landtagswahl.

Teilnahmeberechtigt sind die Delegierten der Unterbezirke und die Bezirksausschussmitglieder. Parteimitglieder sind als Gäste willkommen.

Bezirksvorstand der SPD, Halle

Der Junker v. Trotha demaskiert sich

Erwerbslose sind Spitzbuben!

Es hat fast einen Monat gedauert, bis die Gegner der Stadtratsbildung in Magdeburg, auf unsere Veranlassung am 17. Februar über das Vorgehen des Junkers v. Trotha in der Öffentlichkeit dieses Themas wieder aufgriffen. Aufgehend hat alle Welt hinter den Kulissen nichts genutzt. So sah sich der Spiritus rector der ganzen Sache gegen die Werseburger Stadtratsbildung gezwungen, höchstselbstverständlich das Wort in einem Artikel des „Merseburger Tageblatt“ zu ergreifen. Zunächst befragt er sich mit einer ganzen Anzahl heimlicher Gründe, deren Wert man ermitte, wenn man weiß, daß Herr v. Trotha gemeinsam mit seinen Genossen auch die Stadtratsbildung des Staates im letzten Kreislauf zu Fall brachte. Im übrigen sind sie zum großen Teil bereits auch in der Stadtratsberichterstattung vom 11. Februar zum Stadtrat Dr. Zumpfer wiederholt worden. Die Werseburger Rechte brachte ja sonderbarerweise auch ähnliche Gründe vor.

Wesentlich und neu ist aber, daß v. Trotha sich nicht scheut, darzutun, es sei unbedingt notwendig, daß vor allem wertvolles Ackerland durch die Stadtsiedlungen nicht in Anspruch genommen wird. Er begründet das damit, daß in Kürze die Erzeugung des deutschen Brotes fast ausschließlich aus eigenem Boden bewerkstelligt werden müßte. Es ist an sich schon eine ungeheure Zumutung, die Siedler könnten sich mit schlechtem Boden abdecken, voraus kriegen sie ja sonst nicht viel. Wir wollen uns hier verheißeln, darauf einzugehen, wie weit die deutsche Landwirtschaft dazu in der Lage ist, allein die deutsche Ernährung durchzuführen. Erst kürzlich wurde auf der Landemessenbegegnung in Leuna aus demselben Munde festgestellt, daß hierzu nur eine Panzerwirtschaft führen könnte. Das ist auch unser Standpunkt. Da sich aber Herr v. Trotha, genau so wie ein anderer großer Teil der deutschen Landwirtschaft, mit Händen und Füßen dagegen wehrt, wird das noch auch noch im zweiten Heft liegen. Gerade dann aber ist es notwendig, die Arbeiterschaft, die das Opfer der Siedlung auf sich genommen hat, den besten Boden zur Verfügung zu stellen.

demist möglichst viel Menschen und mit den geringsten Mitteln „auf eigener Erde“ — so heißt doch das schöne Wort, was gerade diese Straße immer wieder propagiert — existieren können. Herr v. Trotha meint aber darüber in den höchsten Tönen: „Wertvollster Ackerboden (im Original geäußert) wären hier, wenn man die Siedlung bis an die Elbe durchführte, der Landwirtschaft entgegen“!

55 Prozent der SPD-Mitglieder erwerbslos

Unterbezirkskonferenz Merseburg-Cuerfurt-Erzgebirge - Erfolge der Partei auf ihrem Gebiet

Mühlhausen, 20. März

Im Kampfesruf mit den Farben der Sozialdemokratie geschmückter Saal des „Schützenhauses“ wurde die außerordentlich wichtige Unterbezirkskonferenz der Unterbezirke Merseburg-Cuerfurt-Erzgebirge abgehalten. Vorsitzend leitete ein Spielmannsgesetz der Partei zu, die Besetzung der Konferenz ein. Dann erörterte der Vorsitz die Besetzung der Konferenz. Für die Ortsgruppe Mühlhausen begrüßte Genosse Rojzenberg die Besetzung.

Landtagsabgeordneter Genosse Müller (Halle) leitete die Verhandlungen mit einem politischen Referat unter besonderer Berücksichtigung der Preußenfrage ein.

Anschließend wurde die Frage der Kandidatenaufstellung zur Landtagswahl behandelt. Als Effekt der weitestgehenden Verhandlungen wurde einstimmig beschlossen, die erste Stelle mit dem Genossen Franken (Zeil), die zweite Stelle mit dem Genossen Müller (Halle) zu besetzen und die dritte Stelle für den Unterbezirk Merseburg-Cuerfurt-Erzgebirge zu beantragen. Als Kandidat hierfür wurden vorgeschlagen die Genossen Rämpf (Merseburg), Tenjagen (Leuna) und Diefelker (Halle). Mit allen gegen 15 Stimmen wurde Genosse Rämpf in Vorrang gebracht.

Nach einer Mittagspause konnte zu den Wahlen für den Bezirksparteitag in Halle geschrieben werden. Folgende Delegierte wurden als Vorschlag des Unterbezirksaufschusses einstimmig gewählt: Hosen (Merseburg), Wagner (Schützau), G. Führer (Halle), B. Führer (Halle), Engel (Halle), Haas (Reinoldsdorf), Teubert (Cuerfurt), Bauer (Kuerfeld).

Zum Geschäftsbereich nahm nunmehr Parteisekretär Genosse Rämpf das Wort. Am 20. Juli 1932 sind 30 Jahre vergangen, seitdem die erste Kreisversammlung in Cuerfurt einmütig den Beschluß der Funktionäre, für die Kreise Merseburg und Cuerfurt einen Kreisverein der Sozialdemokratischen Partei zu gründen, billigte. Es wird heute einer besonderen Dankfrist sein, die Entwicklung der Partei im Unterbezirk während dieser 30 Jahre darzustellen.

Daran schon im vergangenen Jahre etwa 40 Prozent der Gesamtmitgliedschaft erwerbslos, so liegt jetzt die traurige Tatsache fest, daß sich diese Zahl auf rund 55 Prozent erhöht hat. Dabei ist festzustellen, daß die noch in Arbeit stehenden zum Teil kurzarbeitend sind und keine erhalten, die die Erwerbslosenunterstützung unterstreichen.

Trotzdem heißt die Partei unerschütterlich. Der Reichsparteitag in Leipzig brachte Arbeit innerhalb der Partei. Wir dürfen heute sagen, daß die Politik und Taktik der Parteileitung und die Beschlässe des Parteitages die richtigen waren, um den Sieg der Faschisten zu verhindern und den Weg für den weiteren Aufstieg der Arbeiterklasse offenzusetzen.

Die Partei fand während des ganzen Jahres in schwersten Kämpfen, so daß jeder Kultur- und Organisationsaufbau gezipert und das Leben der Partei nicht durchzuführen konnten. In über 170 öffentlichen Versammlungen, 60 Filmveranstaltungen und mehr als 400 Mitarbeiterversammlungen nahm die Organisation Stellung zu den Geschäften. Das ist das beste Zeichen gesteigerter Aktivität und Kampfeswacht unter den Mitgliebschaften.

Trotz schärfster Angriffe unserer Gegner, trotz verächtlicher Spottung ist die Parteiorganisation im Unterbezirk fastig gestiegen. Die Organisation des Unterbezirks erstreckt sich jetzt auf die Kreise Merseburg, Cuerfurt und Erzgebirge Gerade in den letzten Tagen wurde eine ganz besondere Tätigkeit entfaltet, die zu guten Erfolgen führte. Demgegenüber gerade hier die Gegner

den Hauptstoß führten, ist mit besonderer Genugtuung festzustellen, daß diese junge Organisation aller Stürme trotzte und sich glänzend behauptet hat. Für die Tüchtigkeit der Partei und ihrer unermüdlichen Arbeit im Kampf für den Sieg der Sozialdemokratie sind die Funktionäre der Partei des Unterbezirks hoch zu schätzen.

Anschließend gab Genosse Bauer den Geschäftsbericht noch besonders über Cuerfurt-Erzgebirge. Das hier erfolgreiche Arbeit geleistet werden konnte, sei vor allem dem zu verdanken, daß es gelang, am 1. Januar 1931 in Cuerfurt ein selbständiges Zentralrat einzurichten. Innerhalb war die Arbeit dadurch oftmals erleichtert, daß die Behörden oder besser gesagt, die Beamten dieser Behörden der Sozialdemokratie zum größten Teil freundlich gegenüberstanden. Die nationalsozialistische Bewegung fand unter den Bauern hartnäckigen Widerstand. Vieles wurden unter Funktionäre, die zum allergrößten Teil hier Landarbeitler sind, unter wirtschaftlichen Druck gesetzt. Nicht genug damit, waren sie allen Terrormaßnahmen der Nazis ausgesetzt, so daß sie

viele Parteiliche mit nur mit Lebensgefahr durchzuführen konnten. In besonderer Weise ist das für den Kreis Erzgebirge zu sagen, der ab November 1931 einer systematischen Verfolgung unterworfen wurde. Dennoch konnte, trotz aller Schwierigkeiten, in dieser kurzen Zeit eine ganze Reihe neuer Ortsgruppen gegründet werden. Samere Aufbauarbeit hat aber immer noch der Partei. Mit der Bildung der Eisenfront erzielte die Bewegung einen neuen Anbruch. Der Terror der Nazis wurde dadurch wesentlich abgeschwächt.

Für die SPD im Unterbezirk berichtete Genosse Roth. Im Gegensatz zur Partei hatte die Jugend härter unter der Parteipolitik zu leiden. Dennoch ist es gelungen, die Parteien zum größten Teil wieder auszuweihen. Euergeist stellte sich die Jugend in der Propaganda der Partei. Für die Presse berichtete Genosse Sirtich. Eine wesentliche Debatte über die Geschäftsberichte fand nicht statt. Man kam zu den

Renouveau für den Unterbezirk, den jedoch im wesentlichen bestehen blieb. Bezüglich für den ausscheidenden Schriftführer Gen. Zeile wurde Gen. Hosen als Nachfolger vorgeschlagen. In Stelle des zurückgetretenen Jugendleiters Genossen Arno Schulz wurde Genosse Roth in den Vorstand gewählt. Die Wahlen erfolgten einstimmig ein bloc.

Der Entlastungsantrag des Referenten Genossen Fiedler für den Kassierer wurde einstimmig angenommen. Genosse Rämpf machte dann noch einige Mitteilungen über die Reorganisation der Partei. Es folgte noch eine kurze Debatte über den Internas der Partei, dann war der Konferenz nach fast sechsstündiger Tätigkeit beendet. Genosse Diefelker sagte noch einmal die geleistete Arbeit zusammen. Auch wenn Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, so zieht doch die Partei einig und geschlossen in die kommenden Kämpfe, den Faschismus zu schlagen, den Sieg zu erringen.

Zur Kandidatenfrage hat die gestrige Konferenz des Unterbezirks Zeig-Weichenfels-Raumburg folgende Vorschläge gemacht: 1. Stelle: Franken, Zeil (einstimmig); 2. Stelle: Müller, Halle (92 gegen 4 Stimmen); 3. Stelle: der Vertreter des Unterbezirks Merseburg (92 gegen 4 Stimmen).

Kreis Cuerfurt

Nazi-Antrag gegen die Schutzpolizei

Kommunisten und Garbarger treu vereint.

Mühlhausen. Die Stadtverordnetenversammlung in voriger Woche war nicht so stark besucht, wie sonst üblich. Hätte es nicht noch einige Dringlichkeitsanträge gegeben, so wäre die Sitzung in einer halben Stunde zu Ende gewesen. Während beim die Kommunisten für bessere Überwachungen sorgen, ging diesmal die Initiative von dem Nazi Trinkl aus. Wir können es den Nazis nachsehen, daß ihnen unsere Schutzpolizei ein Dorn im Auge ist und sie die gern von Mühlhausen weghaben wollen.

Die beantragte Erhöhung der Rekrutierung fand eine schnelle Erledigung, indem darüber schon in voriger Sitzung und in der Finanzkommission genau debattiert worden war. Stadtm. Braun (Müller). Arbeitsgemeinschaft) erklärte, daß die Finanzkommission den Etat nochmals durchgeprüft und dabei festgestellt hätte, daß

der Magistrat alle erforderlichen Einparungen schon vorgenommen hat

und die Erhöhung der Steuerzuschläge deshalb nötig ist. Genosse erklärte Genosse Roth gegen die SPD, die Zustimmung. Die unannehmliche Mehrheit der Garbarger und Kommunisten stimmte jedoch dagegen, so daß die Erhöhung mit 10 gegen 6 Stimmen abgelehnt wurde und nunmehr ihrer kommissarischen Erledigung har.

Der Anknüpfung notwendiger Einrichtungsgegenstände für die Volksschulen wurde einstimmig zugestimmt.

Es kam nunmehr der Dringlichkeitsantrag von Trinkl, Goring und Genossen. Hier soll die Stadtverordnetenversammlung beschließen, den Magistrat zu ersuchen,

die Aufhebung der kantonalen Polizei wegen schlechter Finanzlage zu beantragen. Hierüber entsponn sich eine längere Debatte. Interessant war dabei, daß ein ganzer Teil der Antragsteller einen dahingehenden Mandatsbefehl im Jahre

Der richtige Weg zur Erlangung

schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Beseitigung des häufigsten Zahnefehlers ist folgende: Brüllen Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpasta auf die trockene Zahnoberfläche (Spezialbürste mit geformtem Borstenkorn). Brüllen Sie die Bürste man nach allen Seiten, auch von unten nach oben, laufen Sie die Bürste in Wasser und hüllen Sie mit Chlorodont-Zahnpasta unter Borsten gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der misshandelte Zahneltern ist verschunden und ein herrliches Gebiss der Frische bleibt zurück. Hüllen Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpasta. Unter-Berlin-Vertrieb.

Geld in Massen — auch für Sie durch die Klassenlotterie

Über 114 Millionen RM Gesamtgewinne

39. PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE

ZIEHUNG DER 1. KLASSE AM 22. UND 23. APRIL 1932

Gegen Hitler im Angriff bleiben!

Nachstoßen!

Reichspräsidentenwahl und Gewerkschaften

Obne die Gewerkschaften wäre der Erfolg der Hindenburg-Front in der Reichspräsidentenwahl vom 13. März unmöglich gewesen. Wie Welt, Fremde wie Gegner, ist sich darüber im Klaren. Die Geschlossenheit, mit der die Gewerkschaften in der Präsidentschaftswahl dem Volkstum der Arbeiter gegenübertraten, wirkte weit über die Reihen der organisierten Arbeiter und Angestellten hinaus ermutigend und anfeuernd auf das gesamte werktätige Volk. So mander, der jahrelang abseits stand, mußte wieder, wo er hingehörte. Die Festigkeit, mit der die Gewerkschaften in den Kampf gingen, hat auch in den Reihen der Kommunisten aufträufelnd gewirkt. Dabei die Rolle der Industrieproleten. Noch ist aber die Entscheidung in dem großen Ringen zwischen sozialistischem Sozialismus und sozialem Volkstum nicht gefallen. Noch muß der zweite Waffengang der Reichspräsidentenwahl durchgeführt werden und dann beginnt die große Waffenschlacht am Preußen, deren Bedeutung nicht hinter der Reichspräsidentenwahl zurückfällt.

In dieser ersten Situation sind zwei Stimmen aus dem Lager der Gewerkschaften, aus dem der Christen und dem der freien Verbände, die beide die weitere Durchführung befehlen, von besonderer Interesse. Die eine Stimme kommt aus dem „Deutschen“, dem Tagesorgan der christlichen Gewerkschaften. Sie trägt die Ueberschrift: „Am Angriff bleiben!“ Die andere kommt aus der „Gewerkschaftszeitung“, dem Organ des DGB. Beide Stimmen (Häuser und für die Bedeutung des ersten Erfolgs im Kampf der Reichspräsidentenwahl. Der Kampf gegen das verhasste „System“ — so heißt es im „Deutschen“ — ging gegen den sozialen Vorkriegsstand gegen die Arbeiterklasse. Sie mußte daher — unbeeinträchtigt ihrer politischen Meinung — für den alten Reichspräsidenten eintreten; denn er war ihr Garant für die Wahrung der sozialen Vorkriegsstände der schaffenden unteren Schichten, für die Erhaltung des sozialen Volkstums überhaupt.

Am 13. März — so sagt die „Gewerkschaftszeitung“ — war dem deutschen Volk die Frage gestellt, wessen Willen in Deutschland herrschen sollte: der Willen von Aristokraten, die sich auf Gewalttaten stützen, oder der Willen verantwortlicher politischer Führung. Das deutsche Volk hat mit überzeugendem Nachdruck gegen die Gewalttätigkeit entschieden. Hindenburgs Wahl bedeutet den Beginn einer politischen Klärung und Bereinigung, ohne die keine Befreiung von den Reparationen und kein erfolgreicher Kampf um die Verfassung von Arbeit möglich sind. Der Großangriff der Volkseinde ist abgeklungen — aber der Kampf ist noch nicht entschieden. „Die hinter uns liegende Auseinandersetzung“ — so heißt es in dem Kampfruf der

Christen — „ist lediglich eine erste Etappe in dem Kampf der deutschen Arbeiterklasse gegen die soziale Reaktion. Will sie nicht abbrechen, bis ihr ein neuer Vorkriegsstatus erreicht ist, verteidigt sie sich gut gefehert, so muß sie jetzt aus ihrer Überwindlichkeit heraus und zum politischen Angriff übergehen. Nur durch die Offensive kann sie die bedrohte Stellung sichern. Erst die Offensive getragen von lebendigem Kampfgeist um die sozialen Belange, gibt ihr die Möglichkeit, die in der gewerkschaftlichen Arbeiterschaft zum großen politischen Aktivist zu entfalten und sich dabei den erreichten Erfolgen dauernd zu sichern. Darum muß die gegenwärtige politische Bewegung sich auswirken in einer allgemeinen gewerkschaftlichen Bewegung. Das Sammeln aller Kräfte, das Vordringen in die Führung des Vorkriegs zum Angriff gegen die soziale Reaktion und Gewerkschaft gegen die Gewerkschaften ist die Aufgabe der Stunde.“

„Seit Hillers Niederlage“ — so heißt es, „Gewerkschaftszeitung“ ihren Artikel auf die erste Etappe des Kampfes — „stehen wir am Beginn einer Etappe des Weges der Arbeiterbewegung, die hinsichtlich zur Wiedereroberung aller Verluste. Denn seit dem 13. März dürfen wir die Gewerkschaft haben, daß es uns gelingt, die rechtlichen Sicherungen zu verteidigen, mit denen Verfassung und Gesetz in der Republik von Weimar dem gewerkschaftlichen Kampf um Lohn und Brot ausstatten.“

Der Siegesglaube der Sozialisten ist erschüttert. Wer sie in der Wahlnacht des 13. März aus ihrer Niederlage in ihren Zielen die Hände hängen sah, der weiß, wie groß ihre Hoffnung und wie groß ihre Enttäuschung war. Umgekehrt konnten die gewerkschaftlichen organisierten Arbeiter nach dem 13. März ihrer Freiheit, daß sie in dem großen Ringen den Erfolg auf ihrer Seite sehen werden, wenn sie nur wollen. Dummheit ist gewiß eine große Sache, und Hitler hat diese Dummheit auf seiner Seite. Auf ihn liegt aber nicht, wenn Verunsicherung und Mut zusammenstoßen.

Ein Mensch wie Hitler, der in dem Augenblick, wo er die Macht zu ergreifen glaubt, plötzlich seine alte Verfaßt, was er jahrelang gepredigt hat, der plötzlich ängstlich erklärt, er werde keineswegs sofort alle Korrekturen der Regierung Brünning rückgängig machen und ebenso ängstlich verkündet, daß der Vertrag von Versailles nicht einfach zerfallen, sondern in einer neuen Konferenz durch einen anderen Vertrag ersetzt werde — ist das ein Gegner, mit dem die Gewerkschaften nicht fertig werden sollen? Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn so etwas nicht möglich wäre. Daß man sich mit diesem Scharlatan herumbalgen muß, ist ja nur die Folge ungebührlicher Fehler der Republik und der Weimarer, die durch die Weitzelle fast ausweglos geworden zu sein schien. Der Sozialismus wird aber in Deutschland nicht liegen, wenn die Gewerkschaften jetzt nach Abwehr seines Angriffs selbst zum Angriff übergehen. Greift an! Greift an!

Goethe-Tage

Würdige Feiern und Ausstellungen in Berlin

Am Eingang der Preussischen Akademie der Künste am Brandenburger Tor waren zwei Plagen; auf blauem Grund zeigten sie einen leuchtenden silbernen Stern. Über weder Umarmung noch sonst ein größeres Wort ist hier abgelesen. Hier steht kein fürstliches, kein königliches, kein freigelegenes Symbol, sondern — ein rein geistiger; die blaue Platte mit dem Silberstern ist Goethes Wappenstein. Sie zeigt das Wappen, das Goethe im Jahre 1782 bei seiner Erhebung in den Adelsstand verliehen wurde. Die Ehrennamt der Ehrenmitglied der Preussischen Akademie der Künste, die die Goethe-Tage jetzt neben der Schwarzgrodenen und preussischen feierlich zeigt, erfolgte seine Jahre später.

Von eßt die Preussische Akademie der Künste in diesen Tagen des Adels der Ehrenmitglied und damit der Staat sich selbst durch eine wunderbaren Ausstellung „Goethe und seine Welt“. Das ist ein reicher, aber nicht erhabener Fülle gebotene Material zusammen dem Bekänden der methoden Sammlung des Leipziger Insel-Bergers Professor Rippenberg, der in Jahrzehnten mühevoller Suderarbeit zahlreiche Wort- und Bildaufnahmen zusammenbrachte, die das Leben des Genies erdennend schildern. Der ganze Aufbau der 12 Säle

Gefängnis für Vaterfreudeverleumder

Der Vizepräsident des Reichstags schwer bestraft

Wagen, 19. März, (Eigenbericht). Das Schöffengericht in Wachen erurteilte den verurteilten Schriftsteller des nationalsozialistischen „Grenplattens“, Strang, wegen Verleumdung des Vizepräsidenten des Reichstags Ester zu fünf Monaten Gefängnis und 1000 Mark Busgeld. Strang hatte in zwei Artikeln den Vizepräsidenten Ester beschuldigt, seine Beziehungen in gemäßigter Weise ausgenutzt zu haben. In der Verhandlung sprach die Anklageurteilung völlig zusammen.

Gnade für Frenzel?

Für den früheren Rostocker Amtsvorsteher Frenzel wurde vom Frenzel-Berichtungsamt beim preussischen Justizminister ein Gnadengeleit eingeholt. Das Urteil (1 Jahr 6 Monate Zuchthaus) wird vorläufig nicht vollstreckt.

Strecker-Revision

Am 11. April findet vor dem Reichsgericht der Revisionsprozess Karl Strecker statt. Der Schriftsteller Strecker war vom Schöffengericht Potsdam wegen Brandstiftung in Tateinheit mit beschuldigtem Versicherungsbetrug zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Steuerfreibrief

Gegen den früheren Generaldirektor Paul Diekmann aus Cottbus gen wurde ein Steuerfreibrief erteilt. Diekmann schuldet dem Reich eine Reichsteuer in Höhe von 45 100 M.

füllenden Ausstellung von Erbauungen, Briefen, Gegenständen, Zeichnungen, Gemälden ist aber, so daß man nicht nur auf unterhaltende Weise mancherlei lernen, sondern gleichzeitige Lust verspürt zu neuer Beschäftigung mit diesem so oft sparmenden Leben und diesem gemauerten, niederfüllenden Wert.

Zu Beginn der von zahlreichen Repräsentanten des öffentlichen Lebens besuchten Eröffnungssitzung der Rippenberg-Ausstellung sprach amnestisch yndioses der Vater Weg Diekmann von den Beziehungen Goethes zu Berlin und von seinem Verhältnis zur bildenden Kunst. Der unbefristet größte deutsche Dichter ist zwar seit seines Lebens ein lebensvoller Zeichen, aber hierin doch nur „ein müßiger Dilettant“ gewesen, weil er eben kein „geborener“ bildender Künstler gewesen, sondern in den Besten verfallen ist, „das Material zu verwirklichen“. Nach Diekmann sprach Professor Rippenberg über Goethes Bedeutung im Rahmen der Weimarerzeit: „Goethe hat die Dichtung nicht, daß man im Heimateidende wurzelt und doch in einem internationalen Sinne wirken könnte; er ist nicht müde geworden, die Vorkerkstatt des Geistes über die äußeren Möglichkeiten hinweg zu verlinken. Wirklich hat die preussische Kultusminister Grimme in Worten des Dankes aus, daß man in der Sammlung Rippenberg wirklich dem lebenden, allgegenwärtigen Goethe begegne. Die Sammlung Rippenberg ist ein Ausdruck der Liebe der deutschen Nation zu Goethe, von dessen „Fausst“ die Menschheit noch zu tief bewegt sein werde, wenn der Weltkrieg längst zur bloßen Historie geworden sei.“

Auch Thomas Mann hielt in der Preussischen Akademie der Künste eine große, glänzend formulierte Rede über den Goethe, den er als Repräsentanten des bürgerlichen Zeitalters, als „säkularisierten Bürger“ und „bürgerlichen Künstler“ ersehen ließ. Trotz der geschäftlichen Überwindung des Bürgerturns sei Goethe eine gegenwärtige Gestalt, die in ihrer geistigen Vollendung auf in die Zukunft rage. Es sei kein ästhetischer Zufall, wenn am Ende von Goethes Lebenswerk der zweite Teil des „Fausst“ stehe: jene technisch-rationalistische Utopie, die die individuelle Bürgerlichkeit in einer sozialen Weltgemeinschaft weite und in eine Zeit weise, die breitet sein wird, „von einem das Ehrgefühl der Vernunft vererbenden Leben“. So hohe Goethe-Erkenntnis müßte auch dem Bürgerturn helfen, sich selbst zu überwinden.

Nach rechtlich sind die Gelegenheiten, in denen in geschmackvoller, alten Rummel möglichst vermeidender Weise verlost wird, Goethes Welt der heutigen nachzugreifen und für das Beste, das sie repräsentiert, zu werten — in einer Zeit, in der durch eine große bismarckianische Gruppe das Talent und dadurch die Barriere zum Lebensprinzip zu erleben erlöhnt wird, gewiß ein wichtiges und lebenswertes Bemühen. Der Kunsthändler Callirot, das Kupferstichkabinett, das Staatliche Schauspielhaus, selbst Berliner Warenhäuser verankeln kleinere, aber auch in der Beförderung geistliche Ausstellungen. Das Staatliche Schillertheater brachte die „Mithridaten“ und die „Gömmister“, Lehmanns Unbeschränkter Sprechchor in der Kroll-Oper „Prometheus“ und „Bandora“ heraus, im Deutschen Künstler-Theater Barnowitz wurden für die Flern der „Fausst“ einstudiert. Auch der Film benutzte sich in drei verschiedenen Fassungen des dortbaren und in einem Sinne „ausfließen“ Thomas, indem er in erster Linie historische Goethezeiten und geistliche Bühnenjahren zeigt. Der eine der Filme ist vollkommen offiziell; er wurde unter der Aufsicht des Reichskunstmars Dr. Rebsioh gedreht. Goethe selbst tritt nicht auf, nur ein einziges Mal sein Schatten. Also selbst das Kino zeigt Respekt.

Das Pulverfaß in Kreienzen

Bürgerkriegsvorbereitungen der Nazis im Reichs Rlagges

Der hannoversche „Volksbote“ teilt mit: Die lensionellen Entschlüssen der preussischen Regierung über die Bürgerkriegsvorbereitungen der Nationalsozialisten, und im Zusammenhang damit die aufsehenerregenden Waffenfunde im Kreis Einbeck lenken die Aufmerksamkeit auf die Zustände im Süden der Provinz Hannover. Am Braunschweigischen Kreis Ganderkesee im, der sich mitten in die preussische Provinz Hannover hineinzieht, liegt der

aufferordenlich wichtige Eisenbahnknotenpunkt Kreienzen, der Schnittpunkt der Nordbahnlinie von Sarburg nach Braunschweig und Münden und der Ostbahnlinie von Berlin nach dem Industriegebiet. In Kreienzen haben die Nationalsozialisten zwei große Magazinen eingerichtet, und zwar eine SS-Wehrschule und eine SA-Vorbereitungsschule. Die SS-Schule ist in den früheren Hico-Werken und die SA-Schule in der ehemaligen Waffenfabrik Burgsmüller untergebracht. In beiden Kavalernen befinden sich nämlich etwa 300 SA-Leute, die unter der Anleitung von hiesigen Führern und Beamten dort ausgebildet werden. Der Führerkreis legt sich zusammen aus ehemaligen Offizieren und aus Berufssozialisten, die die Aufgabe haben, die dorthin entlaufene SA-Leute „militärisch und mehrsprachlich zu auszubilden, daß sie zum geschicktestmöglichen Exzerzieren im Verbände fähig sind“. Das Hauptgewicht liegt in der militärischen Ausbildung. Dabei verdient besondere Beachtung der „Anfanterdienstoff“ (Exzerzieren mit und ohne Waffe). Diesen Exzerzieren dient mit Waffe sollte sich Herr Reichsinnenminister Groener einmal unter die Lupe nehmen. Wie wir aus darduas informierter Quelle wissen,

erfolgt diese Waffenausbildung sowohl am Infanterieerwerb als auch an Maschinenwehren und mit Handgranaten. Die besondere Gefahr für die Provinz Hannover und die benachbarten preussischen Landkreise ist aber darin zu erkennen, daß die Nazis mit den in Kreienzen vorhandenen SA-Truppen jederzeit in der Lage sind, das Einzeltal abzuzirkeln und die wichtigen Eisenbahnlinien in ihre Hand zu bekommen.

Nazis in der Waffenfabrik

Das ist der strategische Gesichtspunkt, der für die SA beim Erwerb dieser Waffenfabriken besonders ausschlaggebend war. Die Gefahr ist um so größer, als sich in der Nähe der Fabrik erhebliche Waffenmengen befinden, die aus der Rausfarmsalle Burgsmüller in Kreienzen noch lagern. Außerdem ist ein Teil der Waffenfabrik noch in Betrieb.

Es sind dort ständig größere Mengen an Waffen, die eines Reparatur dort hingestellt und in der Fabrik wieder hergestellt werden, nur durch eine für von den Unterführern der Naziführer, und das Personal ist getrennt. Die Nazis sind also jederzeit leicht in der Lage, ihre dort befindlichen SA-Mannschaften mit Waffen, mindestens mit Handfeuerwaffen, auszurüsten.

Über auch andere Bürgerkriegsvorbereitungen sind in reichlichem Maße in Kreienzen vorhanden. So hat man in den Zorn der Fabrik Schwinmerfer eingebaut, durch die am Freitag und Samstag nach der Reichspräsidentenwahl die ganze Gegend abgedunkelt wurde. Daneben verfügen die Nazis auch noch über einen besonderen Schwinmerferwagen und einen

Ueberfallwagen. Auch Beobachtungen und ähnliches Material ist in reichlichem Maße vorhanden. Die ganze Gegend ist an den Tagen der Wahl durch das dauernde Ab-schießen von Schusspatronen in allergrößte Unruhe versetzt worden.

Requisition nach Vogheimer Muster

Die aus dem ganzen Reich dort zusammengezogenen Landwehrtruppen über in der Gegend einen wüsten Terror aus. Mittels dieses Terrors erreicht man es, daß z. B. die gesamte Bevölkerung für die beiden SA-Kalernen

von den Dauern der Umgebung „freiwillig“ und kostenlos geliefert wird.“ Diese freiwilligen Spenden des Vorkriegs, daß die Nazis mit Wagen zu den einzelnen Bauern fahren und diese auf die „Schwierigkeiten“ hinweisen, die es ihnen bereite, diese überflüssigen Jugend von übermütigen Streikern, z. B. Flurschäden aller Art, abzuhalten, die sich gegen unbefriedigt und zurückgeblieben“ Landbesitzer richten können.“ Nach solcher „Aufklärung“ sind die Bauern dann „natürlich“ gern bereit, die Nazis „freiwillig“ Schwäne, Enten, Kartoffeln, Weizen und andere Lebensmittel in reichlichem Maße zu liefern. Die Republikaner können ein Liedchen singen von dem Terror der SA-Jorden!

Selbsthilfe?

Jahrelange Ueberfälle und terroristische Akte zeigen, daß es höchste Zeit ist, daß sich der Herr Reichsinnenminister einmal um die Vorgänge in Kreienzen kümmert. Wie der zuständigen Reichsdirektor in Sandersheim, Bim, im Gemeindevorstand in Kreienzen erklärte, sei er nicht in der Lage, für verstärkten Schutz zu sorgen. Die Bürgerwehr müsse sich eten selbst helfen, eventuell durch Gründung einer Bürgerwehr.

Sind Sie, Herr Reichsinnenminister Groener, auch der Auffassung, daß die Bürger sich durch Bürgerwehren, also durch Selbsthilfe, gegen diese Vorkriegs in Kreienzen wehren sollen? Soweit bekannt, steht diese Auffassung des Reichsdirektors in Sandersheim im direkten Gegensatz zu der Auffassung der zuständigen Reichstellen.

Aber auch die preussischen Regierungstellen müssen den Vorgängen in Kreienzen volle Aufmerksamkeit schenken. Es hat auch einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich, daß die Waffenfunde im Kreis Einbeck im Zusammenhang mit der Kreienzer SA-Kalernen stehen.

Severing wartet noch

Keine Erwiderung auf salfaschische Ausreden

Der preussische Innenminister Severing läßt zu der Verurteilung der Nationalsozialisten über die Vorbereitungen erklären, daß er auf die Darstellung Görings einstweilen nichts erwidern werde. Das preussische Innenministerium ist, wie wir wissen, im Besitze so gravierenden Materials, daß es die Vorkriegs und Hinten der erstarrten Bürgerkriegsvorbereitungen mit gefassten Akten anzeigt, bis es Zeit ist, öffentlich zu reden, um die verbrecherischen Vorbereitungen der Privatarmee des Herrn Hitler weiter aufzudecken.

Anschaunungsunterricht der Nazis

Man muß ihn kennengelernt haben

Überall da, wo die Nazis schon Gelegenheit gehabt haben, ihre in der Weltanschauung angelegte Systemänderung in die Wirklichkeit umzusetzen und sich praktisch zu betätigen, ist man darüber gekommen, daß sie nichts zu leisten imstande sind. „Man soll uns kennenlernen“, schrien sie vor der Reichspräsidentenwahl in ihren Reden und Schriften. Leider hat ein großer Teil der Nazimänner die Großpläne noch nicht richtig kennengelernt, sonst würden sich viele mit Grauen von ihnen abwenden, denn man stellt sie sich in diesen Kreisen doch meist anders vor, als sie sich später erweisen, wenn sie das Wandmal in der Tafel haben. Schon nach der durch Hitler verbreiteten Reichstagsberichterstattung vom 25. Februar hätte man nicht nur vereinzelte Stimmen von Naziführern, die sich entsetzt wahren, wenn sie ihr Vertrauen geschenkt hätten.

Sie und immer werden diese Menschen wieder einem Nazi ihre Stimme geben.

Dort, wo man ähnliche Proben zu sehen bekommen hatte, ist denn auch die Stimmzahl der Nazis weit hinter dem Reichsbürgerschnitt zurückgeblieben. So haben sie z. B. auch in dem anhaltischen Städtchen Bernburg einen Rückgang zu verzeichnen. Vorauß dieser zurückzuführen ist, daß sich der rechtsstehende „Anhalter Kurier“ in einem Klüßel auf die Präsidentschaftswahl wie folgt aus:

„In dem Ringen der Nationalsozialisten aber ist unbedeutend eine deutliche und empfindliche Wirkung einer erst zweimonatigen Tätigkeit im Gemeinderat zu erkennen. Dies bisherige Debit der Nationalsozialistischen Stadtverordneten, ihre eingehende Kon-

munale Inerfahrenheit und geistige Qualifikation hat nicht nur eine Zunahme ihrer Anhängerschaft bedeutet, sondern sogar ihre bisherigen Anhänger zu großen Teilen herausgetrieben, das sich so leichter erkennen lassen wird, wenn man die folgenden Gesetze in diesem Wahlspruch der NSDAP, die Folge gewesen ist. Ein deutliches Volkswort. Es lehrt, daß die Wähler auf die Dauer nicht mit zwar großen, aber leeren Worten abzuspeisen sind, daß sie auch praktische Arbeit im Parlament erwarten und, wenn sie enttäuscht werden, auch wieder zur Bestimmung kommen. Das wird besonders von denjenigen Wählern gelten, die als Gewerbetreibende von den wirtschaftlichen Notizen, der Steuerbefreiung usw. schwer bedrückt sind, so daß sie nicht aus noch ein hoffen und daher feste Hoffnungen auf Verbesserungen angelegtes neues Volkswort setzen. Aber: neue Befreiungen nicht immer gut — sie müssen schon selbst gut sein. Kritikerinnen ist leicht, besser machen jedoch nicht so leicht. Daher mußte in der von der NSDAP-Fraktion gewünschten Fülle von Gemeinderats- und Stadtverordnetenfragen ihre Blöße nur um so offenkundiger werden und zu der jetzigen Niederlage führen.“

Diese Sätze waren im „Anhalter Kurier“ noch nicht ganz in der Bruderfrühstunde trocken, als die Bernburger Nazis im Stadtparlament erneut eine Probe ihres „Sinnens“ zeigten. Sie, die sonst nicht genug über Beschränkung der Freiheiten jetzen können, hatten zu Beginn der Stadtverordnetenwahl am Montag einen Antrag auf Beschränkung der Redezeit eingebracht, gegen den sich ein sozialdemokratischer

Sprecher wenden wollte. Gleich nach dem ersten Satz dieses sozialdemokratischen Redners setzten aber auf Seiten der Nazis Zwischenrufe ein, die auf sozialdemokratischer Seite erwidert wurden. Schließlich sprangen zwei Nazi-Stadtobernate von ihren Plätzen auf und führten sich an einen sozialdemokratischen Stadtobernate, den sie schließlich angriffen. Es entstand nun ein Bombast. In dem Moment griff dann auch die von Nazis stark besetzte Tribune ein, von denen einige mit dem Ruf: „Au oder los“ in den Sitzungssaal zu bringen versuchten, um sich an dem Bombastereignis zu beteiligen. Unser Bernburger Parteikolleg, die „Volksmacht“, äußerte sich über diese Vorgänge wie folgt:

„Fürchterbar Marnal für die Reichwähler ist das Prozedere ihrer Wahl. Sie haben monatlich dem Gemeinderat und die Stadtverordnetenversammlung mit Fragen besetzt, die gar nicht zu ihrer Zuständigkeit gehören. Für die eigentlichen die Gemeinden betreffenden Fragen ist bisher noch keine Zeit gewesen. Die Erörterung hierfür ist fürchterlich einfach, hier bedürfen die Nationalsozialisten noch größere Niederlagen, weil sie von diesen Dingen nichts verstehen. Deshalb auch ihre Unzeit, die Redezeit zu beschränken. Dieser Antrag ist aus Angst vor unvermeidlichen Niederlagen geboren. Sie haben niemand, den sie heranzustellen können. Sie alle können nur auf das „System“ und auf „Wangen“ schimpfen, wie es besser gemacht werden kann, dafür haben sie nur Redensarten. Wenn es sich um praktische Vorhänge handelt, kann man ihnen die Zeit geben, bis sie im Juni, insbesondere bei der Reichstagswahl, sich ein Bild machen. Darum wollen wir die Redezeit beschränken. Mit dieser Einschränkung sollten ihre Wähler bedacht werden.“

Wie gesagt, man muß sie kennenlernen. Und wir wollen schon dafür sorgen, daß man sie kennenlernen. Es wird Zeit, sich ein Bild von den am häufigsten entgegengesetzten politischen Stolzstücken entgegenzutritt.

Bereins-Kalender

Die Ortsgruppe der SPD
Jugendlichen Stenzen und
Jugendgruppen im Reichstags-
Kaiser-Werkstatt / Bezirks-
sekretariat Halle a. S. März
1933, 4. März 7. März
Freitag 11. März und 12. März
Freitag 15. März, 18. März, 22. März
29. März, 31. März, 3. April
7. April, 10. April, 14. April, 17. April, 21. April, 25. April, 29. April, 3. Mai, 7. Mai, 10. Mai, 14. Mai, 18. Mai, 22. Mai, 26. Mai, 30. Mai, 3. Juni, 7. Juni, 10. Juni, 14. Juni, 18. Juni, 22. Juni, 26. Juni, 30. Juni, 4. Juli, 8. Juli, 12. Juli, 16. Juli, 20. Juli, 24. Juli, 28. Juli, 31. Juli, 4. August, 8. August, 12. August, 16. August, 20. August, 24. August, 28. August, 31. August, 4. September, 8. September, 12. September, 16. September, 20. September, 24. September, 28. September, 31. September, 4. Oktober, 8. Oktober, 12. Oktober, 16. Oktober, 20. Oktober, 24. Oktober, 28. Oktober, 31. Oktober, 4. November, 8. November, 12. November, 16. November, 20. November, 24. November, 28. November, 31. November, 4. Dezember, 8. Dezember, 12. Dezember, 16. Dezember, 20. Dezember, 24. Dezember, 28. Dezember, 31. Dezember.

Halle.
22. März, 30. März im Volkshaus: Stütz-
gliedererkenntnis, Einleitendes Kör-
porationslehre der Frau im Sport und
Pantomime. Hof. Benjamin Döps. Danach
erschließend findet eine Arbeitsgemein-
schaftliche Kassenarbeit statt. Regen Be-
teiligung wird erwartet.

NSD. Kreisgruppe. Freitag abends
8.15 Uhr. Jeder an der Revue beteiligt
bei anbelegung zu erscheinen.

Aus dem Bezirk.

Kamtschatka. Dienstag, den 22. März,
19 Uhr, im „Waldes“ Stützglieder-
erkenntnis. Gewinne 200,-.
Spricht über die Stützglieder und
Gewinne 10,-.
Kreisgruppe. Dienstag, den 22. März,
20 Uhr, im „Waldes“ Stützglieder-
erkenntnis. Gewinne 200,-.
Spricht über die Stützglieder und
Gewinne 10,-.
Reichsbanner. Schwarz-Rot-Gold
Halle a. S. 21. März, 19.30 Uhr

Deutscherin in Halle.
Jeden Dienstag 4.30 bis 5.30 Uhr:
Rechtberatung im Ortsbüro.

4. Kreisgruppe. Dienstag, den 22. März,
20 Uhr, im Generalkonferenz-Saal,
Rammelsberg. Stützgliedererkenntnis,
Gewinne 200,-.
Spricht über die Stützglieder und
Gewinne 10,-.
Reichsbanner. Schwarz-Rot-Gold
Halle a. S. 21. März, 19.30 Uhr

Deutscherin in Halle.
Jeden Dienstag 4.30 bis 5.30 Uhr:
Rechtberatung im Ortsbüro.

4. Kreisgruppe. Dienstag, den 22. März,
20 Uhr, im Generalkonferenz-Saal,
Rammelsberg. Stützgliedererkenntnis,
Gewinne 200,-.
Spricht über die Stützglieder und
Gewinne 10,-.
Reichsbanner. Schwarz-Rot-Gold
Halle a. S. 21. März, 19.30 Uhr

Nur Dienstag

solange Vorrat!
Besonders billig

Grüne Heringe 19
m. trgl. ca. 4 Stück auf
1 Pfund — 1,00 — 1,50
Wie andere Groß- oder Klein-
packungen.

NORDSEE
Deutschlands größter Fischhandel

Welt
herabgesetzte Preise
Schlafzimmer
795,- 605,- 425,- 325,-
250,- 210,- Mk.
Große Auswahl
Gehr. Junghut
Preiszahl 57

WALHALLA

Wo die Lerche singt
mit Rival Döps u. a.
Wir verloten unser Ge-
schäft von Brüdernstr. 5
nach
Kl. Ulrichstraße 27
(gegenüber dem Schaubaus
Wiesbach).
& Uhren
Schmuck
Co. Bestecke

Drucksachen

Bel Vergabung von
aller Art, von der einfachen
bis zur elegantesten Ausführung,
berühmten Gewerkschaften, Ver-
eine, Behörden und Private etc.
Hallesche Druckerei-Ges. m. B. H.
Halle a. S., Große Märkerstraße 6

Gaststätten

im Saalkreis
die sind empfohlen.
Ammerdorfer-Beesen-Badewald
Stiebershale „Wilder“ (Berthel), Gollische Str.
„Hörsingstraße“ (Rudolf Sommer)
„Hörsing“ (Hr. Heineke), Gollische Str. 14
Brachwitz:
„Schwarzwald“ (Hr. Heineke)
Brachwitz:
„Schwarzwald“ (Hr. Heineke)
Brachwitz:
„Schwarzwald“ (Hr. Heineke)
Brachwitz:
„Schwarzwald“ (Hr. Heineke)
Brachwitz:

Nur Dienstag

solange Vorrat!
Besonders billig

Grüne Heringe 19
m. trgl. ca. 4 Stück auf
1 Pfund — 1,00 — 1,50
Wie andere Groß- oder Klein-
packungen.

NORDSEE
Deutschlands größter Fischhandel

Welt
herabgesetzte Preise
Schlafzimmer
795,- 605,- 425,- 325,-
250,- 210,- Mk.
Große Auswahl
Gehr. Junghut
Preiszahl 57

4. Kreisgruppe. Dienstag, den 22. März, 20 Uhr, im Generalkonferenz-Saal, Rammelsberg. Stützgliedererkenntnis, Gewinne 200,-. Spricht über die Stützglieder und Gewinne 10,-. Reichsbanner. Schwarz-Rot-Gold Halle a. S. 21. März, 19.30 Uhr

Städtisches

Deutscherin in Halle.
Jeden Dienstag 4.30 bis 5.30 Uhr:
Rechtberatung im Ortsbüro.

4. Kreisgruppe

Dienstag, den 22. März,
20 Uhr, im Generalkonferenz-Saal,
Rammelsberg. Stützgliedererkenntnis,
Gewinne 200,-.
Spricht über die Stützglieder und
Gewinne 10,-.
Reichsbanner. Schwarz-Rot-Gold
Halle a. S. 21. März, 19.30 Uhr

Deutscherin in Halle

Jeden Dienstag 4.30 bis 5.30 Uhr:
Rechtberatung im Ortsbüro.

4. Kreisgruppe

Dienstag, den 22. März,
20 Uhr, im Generalkonferenz-Saal,
Rammelsberg. Stützgliedererkenntnis,
Gewinne 200,-.
Spricht über die Stützglieder und
Gewinne 10,-.
Reichsbanner. Schwarz-Rot-Gold
Halle a. S. 21. März, 19.30 Uhr

Welt
herabgesetzte Preise
Schlafzimmer
795,- 605,- 425,- 325,-
250,- 210,- Mk.
Große Auswahl
Gehr. Junghut
Preiszahl 57

NORDSEE
Deutschlands größter Fischhandel

Welt
herabgesetzte Preise
Schlafzimmer
795,- 605,- 425,- 325,-
250,- 210,- Mk.
Große Auswahl
Gehr. Junghut
Preiszahl 57

Welt
herabgesetzte Preise
Schlafzimmer
795,- 605,- 425,- 325,-
250,- 210,- Mk.
Große Auswahl
Gehr. Junghut
Preiszahl 57

Welt
herabgesetzte Preise
Schlafzimmer
795,- 605,- 425,- 325,-
250,- 210,- Mk.
Große Auswahl
Gehr. Junghut
Preiszahl 57

Schauburg

Mitternachtslebe
(im Schatten einer Mordnacht)
Ein temporelles Kriminal-Tor-
film von eiderstrandensand.
Spannung, die nicht mehr losläßt
von ersten bis zum letzten Bild mit
Hans Al. von Sclottow,
Daniela Parola
Hierzu ein ausgezeichnetes Vorprogramm
und die hochaktuelle
Fax tönende Wochenschau
Werktagen 6 Uhr kleine Preise:
0,50 0,70 1,00 Mk. usw.

Ritterhaus Lichtspiele

Ab heute Montag:
Der große Kriminal-Ton- und Sprechfilm:
Panik in Chicago
Im Mittelpunkt dieses Films steht die Gestalt
von
Al Capone
berühmtesten. Unterweltler Chicagos (welcher
durch die Lindberg-Affäre in aller Munde ist)
im Kampf mit seinem Konkurrenten Percy Post
um die Macht über Chicago.
Der Höhepunkt dieses spannenen und atem-
raubenden Films ist eine Straßenschlacht zwischen
den beiden größten Unterweltorganisationen, die
Chicago beherrschen.

Stempel (Metall- u. Emailstichler)

Sobald erschienen:
Ungekürzte Volksausgabe
LUDWIG RENN
KRIEG
Preis: Gebunden RM 2,95
in alle Welt Sprachen übersetzt
Deutsche Auflage: 150.000 Exempl.

Volksblatt - Buchhandlung, Gr. Ulrichstraße 27

Sonntags, den 20. März, früh
7 Uhr, verschiedentlich lieber
Mann, unser guter Vater und
Großvater, der Schlosser
Robert Otto
im Alter von 69 Jahren.
Im Namen aller Hinter-
bliebenen
Frau Anna Otto
Beerdigung Mittwoch, den
23. März, 15 Uhr, von der
Kapelle des Südrhofes
aus.

Sonntags, den 20. März, früh
7 Uhr, verschiedentlich lieber
Mann, unser guter Vater und
Großvater, der Schlosser
Robert Otto
im Alter von 69 Jahren.
Im Namen aller Hinter-
bliebenen
Frau Anna Otto
Beerdigung Mittwoch, den
23. März, 15 Uhr, von der
Kapelle des Südrhofes
aus.

Sonntags, den 20. März, früh
7 Uhr, verschiedentlich lieber
Mann, unser guter Vater und
Großvater, der Schlosser
Robert Otto
im Alter von 69 Jahren.
Im Namen aller Hinter-
bliebenen
Frau Anna Otto
Beerdigung Mittwoch, den
23. März, 15 Uhr, von der
Kapelle des Südrhofes
aus.

Sonntags, den 20. März, früh
7 Uhr, verschiedentlich lieber
Mann, unser guter Vater und
Großvater, der Schlosser
Robert Otto
im Alter von 69 Jahren.
Im Namen aller Hinter-
bliebenen
Frau Anna Otto
Beerdigung Mittwoch, den
23. März, 15 Uhr, von der
Kapelle des Südrhofes
aus.

Sonntags, den 20. März, früh
7 Uhr, verschiedentlich lieber
Mann, unser guter Vater und
Großvater, der Schlosser
Robert Otto
im Alter von 69 Jahren.
Im Namen aller Hinter-
bliebenen
Frau Anna Otto
Beerdigung Mittwoch, den
23. März, 15 Uhr, von der
Kapelle des Südrhofes
aus.

Sonntags, den 20. März, früh
7 Uhr, verschiedentlich lieber
Mann, unser guter Vater und
Großvater, der Schlosser
Robert Otto
im Alter von 69 Jahren.
Im Namen aller Hinter-
bliebenen
Frau Anna Otto
Beerdigung Mittwoch, den
23. März, 15 Uhr, von der
Kapelle des Südrhofes
aus.

Leipzig

Dienstag: Goethes 100. Todestag!
8.00: Gedenkstunde. 8.45-8.55: Anstich zu
Goethes 9.30 bis etwa 10.30: Reichs-
Gedächtnisfeier in der Beethovenhalle, 11.25 bis etwa
12.10: Kranzniederlegung an Goethes letzter Ruhe-
ort. 12.30-14.00: Festkonzert. 16.00: Goethe
erlebt Italien. Eine Zeitfolge von Dr. Herbert
Griehsblat. 17.00: „Lorenzo Tasso“, I. Akt des
Schauspiels von Johann Wolfgang von Goethe,
17.30: Kantatensong Nr. 5 („Es ist ein Kind“, Welt 73,
18.10: Kantatensong an Goethes letzter Ruhe-
ort. 19.15: Goethe Gedächtnisfeier an Goethes Todestag. Professor Dr.
Albert Schweitzer. 19.30-22.30: Reichsfestung:
Goethe von Goethe. 22.30: Radiogramm. Anstich:
Sühnwort nach Beethoven: Sühnwort (B-Moll), Wert 58, Nr. 2.

Königsruherhäuser

Dienstag: 6.30: Jungfernprozession. 8.30: Reichs-
gedächtnisfeier in der Beethovenhalle. 10.35: Rad-
richter. 11.25: Kranzniederlegung in Weimar.
12.00: Weiter. Anstichabend bis 12.30: Goethe
und Beethoven (Schallplatten). 12.50: Zeit-
festkonzert. 14.30: Englisch für Fortgeschrittene.
15.00: Märchen und Geschichten. 15.30: Weiter.
16.45: Künstlerische Sonderarbeiten 16.30:
Königsberg. Nachmittagskonzert. 17.30: Machine
als Schicksal (III). Karl Spicker. 17.50: Die Aus-
breitung des Christentums durch den Welt. Dr. Bur-
houler. 18.15: Frankfurt: Gedenkreise für Goethe
von Prof. Dr. Albert Schweitzer. 19.30: Berlin:
„Faulst“ Der Tod eines zweiten Teil von Goethe.
22.30: Weiter. Nachrichten, Sport. 22.50-24.00:
Pantomime: Pantomime.

Kaufhaus Bassin

Falkenberg und Uebigau
Damen, Herren, Kind, Bekleidung - Lieferstoffe
Bekleidung - Bekleidung - Bekleidung - Bekleidung
Bekleidung - Bekleidung - Bekleidung - Bekleidung

Jamilien-Nachrichten

Gelehrte: Halle: Anna Schöber, Heinrich
Lerch, Konrad Schöpke, Fritz Appel, Friedrich
Geiger, Hilberg, Friedrich Wendel, Wiede-
mar, Max Boesche, Wittenberg: Anton
Weig. Rostock: Johanna Wartha. Eis-
leben: Wilhelm Kuntze, Veitshen: Anna
Friedrich. Osmünde: Frieda Schick, Robert
Zander, Richard, Wilhelm, Zeidler.
Bitterfeld: Richard Zeißler, Anna Günther,
Böhlau: Gustav Weig, Neu-Burg:
Maria Weig, Friedrich, Brodau: Robert
Damm, Delitzsch: Clara Franke, Wrie-
burg: Hugo Emma, Reuditz: Heinrich
Kunze, Zeitz: Hans und Ulla Rüdiger geb.
König.

Sozialdem. Partei Deutschlands

Ortsverein Halle a. S.
Am Sonntag, den 20. März, verstarb
unser langjähriger Parteigenosse
Robert Otto
im Alter von 69 Jahren. Wir werden sein
Andenken in Ehren halten.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den
23. März, 15 Uhr, von der Kapelle des
Südrhofes aus statt. 1243